

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.alm-at.com



Alpflächenverbesserung mit Ziegen

Fördermöglichkeiten der Almwirtschaft in der EU

150 Jahre Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband

November 2013

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

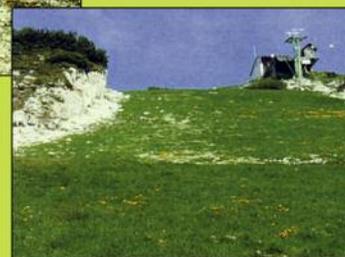


Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING

Profiteam
HOLZER

Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 3 „Auf der Alm, da gibt's ...?“ - Almwirtschaft zwischen Romantik, Förderung und Ökonomie
- 5 Almwirtschaftliche Seminare November -Dezember 2013
- 6 Zertifikatslehrgang Alm-/Alpperpersonal in Oberösterreich erfolgreich abgeschlossen
- 7 Klimaerwärmung und notwendige Reaktionen in der Almbewirtschaftung
- 11 Alpflächenverbesserung mit Ziegen
- 14 Almleben
Ein Projekt der Agrarmarketing Tirol
- 17 Landwirtschaft im Wandel
- 18 Alm Waal
SchülerInnen erforschen alte Bewässerungssysteme auf Almen
- 19 Bewässerungssysteme in Salzburg
- 23 Vorarlberger Alpwandertag 2013
Wanderung über acht Alpen im Vorderen Bregenzerwald
- 26 Almwanderung in herrlicher Landschaft
Tiroler Almwandertag 2013 auf die Walderjoch-Alm in Gnadenwald
- 29 150 Jahre Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband (SAV)
Ein Fest für die Alpwirtschaft
- 31 Österreichs AlmwirtschaftslehrerInnen und BeraterInnen trafen sich in der Weitaue
- 36 „Der Alm- und Bergbauer“ und Almkalender 2014
Ein einmaliges Angebot
- 38 BERGHEU
Litten, Berg- und Streuemäher im Bregenzerwald bis 1955

Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 21 Kurz & bündig
- 32 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher/Zeitschriften

Bild Rückseite innen: Über dem Tal ziehen die Nebel auf.

(Foto: Irene Jenewein)



Titelbild: Der Vorarlberger Alpwandertag 2013 führte u.a. zur Alpe Hohegg in Sibratsgfall im Vorderen Bregenzerwald.

(Foto: DI Anette Gerhold)



Alpflächenverbesserung mit Ziegen

Seite 11



Alm Waal

Seite 18



Almwanderung in herrlicher Landschaft

Seite 26



Aus den Bundesländern

Seite 32

alm-at Impressum **Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Schönhart, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 19,- Euro (Inland), 38,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 63. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

Nachgedacht



Foto: Privat

Weidemanagement und Weidepflege

Als Reaktion auf die Almfutterflächen-Problematik sehen viele AlmbewirtschafterInnen das Allheilmittel in der maschinellen Wiederherstellung der Weideflächen. Diese reichen vom Schwenden bis hin zur Kultivierung der Flächen. Grundsätzlich sind diese Bestrebungen zu begrüßen. Jedoch sollte dies nicht in einer Art Kurzschlussreaktion erfolgen, sondern sehr gut überlegt sein. Leicht kann es passieren, dass hohen Maschinenkosten schlussendlich nur ein geringer Nutzen gegenübersteht.

Unter anderem muss die Frage gestellt werden, ob die Notwendigkeit der Weiderückgewinnung gegeben ist oder ob die Pflege der bestehenden Weideflächen ausreichend wäre. Weiters ist zu klären, ob genügend Vieh vorhanden ist, damit anschließend an die Maßnahmen auch ein entsprechender Weidedruck in Verbindung mit Behirtung und

Koppelwirtschaft ausgeübt werden kann.

Kürzlich traf ich mich im Rahmen meiner dienstlichen Tätigkeit mit den Mitgliedern einer Weideinteressentenschaft, die eine Hutweidefläche im Heimhofbereich durch Rodung vergrößern wollen, da sie nach ihren Aussagen für die aufgetriebenen Tiere nicht ausreichend ist.

Bei der gemeinsamen Besichtigung stellten wir fest, dass die bestehende Weidefläche z.T. mit Jungfichten verwachsen und vor allem ein größerer Bereich stark mit Adlerfarn verunkrautet ist. Der Farn breitet sich laut Auskunft der Betroffenen immer weiter aus.

Das Problem scheint in diesem Fall zu sein, so stellten wir gemeinsam fest, dass die Tiere im Frühjahr zu spät auf die Weide ausgetrieben werden und diese zuerst die besten Bereiche beweidet.

Der Farn bekommt damit die Möglichkeit sich entsprechend zu entwickeln und sich damit immer weiter auszubreiten.

Bevor hier mit kostenintensiven Maßnahmen begonnen wird weitere Weideflächen zu gewinnen, ist es wohl notwendig, die bestehende Weide zu pflegen und das Weidemanagement entsprechend anzupassen. Das muss das vorrangige Ziel sein, denn sonst ist zu befürchten, dass die zur Rodung beabsichtigten Flächen nach kurzer Zeit ebenso wieder verwachsen und verunkrautet, wie dies bereits auf Teilen der bestehenden Weidefläche passiert.

Euer

johann.jenewein@almwirtschaft.com

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Wir verlosen 3 Exemplare des „Almkalender 2014“.

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. November 2013 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des „Almkalender 2014“. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Ernst Voglsanger, Fronleiten; Johann Gleirscher, Neustift i.St.; Rudolf Niederländer; Nenzing.
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A



Seite _____

B



Seite _____

C



Seite _____

D



Seite _____

E



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!

Einsendeschluss: 15. November 2013

Almwirtschaft: Rückblick und Ausblick

Dr. Franz Peter
GF Vorarlberger Alpwirtschaftsverein



Foto: Privat

Der Alpsommer 2013 hat in Vorarlberg auf Grund des schneereichen Winters und der feuchten und kalten Witterung im Frühjahr und Frühsommer rund 10 Tage später begonnen. In der Folge gab es besonders für die Hochalpen, wo durch Gewitter etwas mehr Niederschlag fiel, eine günstige Witterung mit viel Futterwuchs und keine Schneefälle. Das Vieh kam im Herbst in guter Körperkondition zurück ins Tal.

Die Auftriebszahlen liegen in der üblichen Schwankungsbreite. Nur bei den Milchkühen ist im längerfristigen Trend ein leichter Rückgang festzustellen. Eigentlich viele Gründe für eine positive Stimmung unter den Älplern. Aber alles ist überlagert durch die Almfutterflächenproblematik die bei den Betroffenen zu Verunsicherung, Frustration, Verzweiflung und Wut geführt hat und noch nicht endgültig gelöst ist.

In den nächsten Monaten gibt es für die Almwirtschaft wichtige Weichenstellungen. Es gilt die Ausgestaltung der Almförderungen im neuen Programm bis 2020 festzulegen. Dabei wird nicht nur über die Zukunft von 8.500 Almen in Österreich und über 28.000 Bauern, die Tiere auf Almen aufreiben entschieden, sondern darüber hinaus auch, wie sich das obere Stockwerk den Einheimischen und Gästen in Zukunft präsentiert. Beweidete und gepflegte oder zuge wachsene Almflächen außerhalb der Gunstlagen? Die Erhaltung der Milchkuhalpung wird eine besondere Herausforderung weil 2015 die bisher wirksamste Maßnahme zur Erhaltung der Kuhalpen, die Almmilchquote ausläuft.

Für die neue Periode muss eine vernünftige Almfutterflächenregelung ausgearbeitet werden. Almfutterflächen sind nicht mit Äckern und mehrschnittigen Wiesen vergleichbar. Die Bevölkerung wünscht sich nicht ausgeräumte Almflächen sondern strukturierte Flächen wo auch Bäume, Zwergsträucher, Steine usw. Platz haben. Es braucht für die Almflächen ein Bewertungssystem, wo Landschaftselemente Platz haben und als Teil der Almfutterfläche berücksichtigt werden. Vor allem brauchen die Almbewirtschaftler die Sicherheit, dass die nach allgemein verständlichen und umsetzbaren Vorgaben festgestellten Almfutterflächen auch bei Kontrollen anerkannt werden. Ohne diese Sicherheit finden wir immer weniger Funktionäre, die insbesondere bei Gemeinschaftsalpen bereit sind Funktionen zu übernehmen und Angaben zu machen.

Ein wichtiges Anliegen für eine positive Entwicklung der Almwirtschaft ist der Schutz von Alm/Alpprodukten wie sie in der Schweiz bereits umgesetzt wurde. Eine entsprechende Kennzeichnung und Produktqualität bietet Möglichkeiten bzw. ist eine wesentliche Voraussetzung um höhere Produktpreise realisieren zu können. Alpprodukte haben und verdienen eine hohe Wertschätzung die nicht durch „Trittbrettfahrer“ in Frage gestellt werden darf!

Dr. Franz Peter

Leserbriefe

Eine langjährige Leserin unserer Fachzeitschrift schrieb uns nach dem Versand der letzten Ausgabe folgenden Leserbrief: Wir sind entsetzt, dass immer mehr Zeitungen, und jetzt sogar „Der Alm- und Bergbauer“, in Plastik daherkommen. Umwelt ist wohl keine Frage?

Liebe Leserinnen und Leser, dazu möchte ich Ihnen folgende Erklärung geben: Grundsätzlich sind auch wir gegen das „Einschweißen“ unserer Zeitschrift in Folie. Wie Sie bisher sicher gemerkt haben, greifen wir nur zu dieser Maßnahme, wenn wir mit dem „Der Alm- und Bergbauer“ eine Beilage versenden. Damit diese bei der Postzustellung nicht verloren geht, ist das „Verschweißen“ leider nicht zu vermeiden. Dies kommt höchstens ein- bis zweimal im Jahr vor.

Zum Artikel „Klimaerwärmung und extensive Bewirtschaftung von DI Siegfried Steinberger schreibt uns Ing. Mag. Günther Wurzer aus St. Salvator in Kärnten: Ich möchte dem Autor des Artikels meine größte Hochachtung für seinen so fundierten Artikel aussprechen! Es war für mich wirklich eine Freude seine historischen Vergleiche und die aus der Forschung gewonnenen Erkenntnisse zu lesen, da seine Ausführungen in profunder Weise die Einheit von Theorie und Praxis wiedergeben, was ja nicht immer der Fall ist! Ich kann seine Ausführungen, die sich absolut mit meinen Beobachtungen und Erfahrungen decken, nur weiterempfehlen bzw. wäre es vielleicht wünschenswert diesen Artikel auch in anderen Medien zu publizieren, da ja sicher nicht jeder Alm- und Bergbauer diese für mich großartige Zeitschrift bezieht.

„Auf der Alm, da gibt's ...?“ - Almwirtschaft zwischen Romantik, Förderung und Ökonomie

Am 3. und 4. September 2013 haben sich ExpertInnen, FunktionärInnen und PraktikerInnen aus dem Bereich Almwirtschaft im Rahmen der Veranstaltung „Auf der Alm, da gibt's ...?“ - Almwirtschaft zwischen Romantik,

Förderung und Ökonomie“ in Großarl auf der Loosbühelalm getroffen. Zielsetzung dieser von Netzwerk Land und der Almwirtschaft Österreich organisierten Veranstaltung war es, die zukünftigen Herausforderungen der Almwirtschaft zu beleuchten und die MultiplikatorInnen in der Almwirtschaft besser miteinander zu vernetzen. Ein vielfältiges Programm und die Beleuchtung der Almwirtschaft aus verschiedenen Perspektiven förderten eine Fülle an Themen zu Tage. Eine Befragung der vorzugsweise urbanen Bevölkerungen über ihr Bild der Almwirtschaft bescheinigen der österreichischen Almwirtschaft eine sehr hohe Akzeptanz. Almen sind der Stolz der ÖsterreicherInnen. Ein Großteil der Befragten spricht sich für eine eigene Kennzeichnung von Alpprodukten aus. KonsumentInnen erwarten sich eine klare Deklaration von Produkten von der Alm und befürworten, dass Bäuerinnen und Bauern mehr Anreize erhalten sollten, ihr Vieh auf die Almen zu treiben.

Die Referate finden Sie auf <http://www.netzwerk-land.at/netzwerk/veranstaltungsueckblick>.



Foto: Jenevian

Auf der Loosbühelalm in Großarl



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Deine Jobchance beim Maschinenring!

- ▶ Gute Bezahlung
- ▶ Abwechslungsreiche Tätigkeiten
- ▶ Flexible Zeiteinteilung
- ▶ Sozialversicherungsrechtl. Schutz
- ▶ Arbeiten in deiner Umgebung



059 060 700

Maschinenring Tirol
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.
 Maschinenring Personal eGen
 www.maschinenring.at



Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Almwirtschaftliche Seminare November - Dezember 2013

NIEDERÖSTERREICH

Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Mutterkuh- und Jungviehalmen)

Dauer: 16 UE (2 Tage). Termine und Orte: 13. November 2013, 9.00 – 17.00 Uhr, Landwirtschaftskammer Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten. Termin für den Praxistag wird mit den Teilnehmern des Seminars abgestimmt.

ReferentInnen: DI Adelheid Gerl, Mag. Stefan Fucik, DI Johann Humer, DI Magdalena Tamtögl, DI August Bittermann, Mag. Alfred Kalkus, Reinhard Gastecker.

Kosten: 60 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information: Monika Mistelbauer, 05 0259 46700, monika.mistelbauer@lk-noe.at.

Fachtagung Almwirtschaft

Termin und Ort: 29.11.2013 09.00 - 17.00 Uhr, Rabenstein/Pielach, Gemeinde- und Kulturzentrum.

Inhaltlich behandelt werden folgende Punkte: Aktueller Stand der GAP-Reform, Fachthemen zu Almweidemanagement, Rekultivierungsmaßnahmen und Wasserversorgung auf Almen.

Kosten: 20 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information: Monika Mistelbauer, 05 0259 46700, monika.mistelbauer@lk-noe.at.

OBERÖSTERREICH

Schwerpunkt Einforstungsalm - Almnutzungsrechte: Haupt- und Nebenrecht

Termin und Ort: 29.11.2013 09.00 - 12.00 Uhr, Bad Goisern, genauer Ort wird bekanntgegeben.

Kosten: 15 Euro (gefördert).

Anmeldung: LFI Oberösterreich, 050/6902-1500, info@lfi-ooe.at

Information: DI Christina Leitner, 050/6902-1254, christina.leitner@lfi-ooe.at.

VORARLBERG

Vorarlberger Ziegentag - Wie erkenne ich Krankheiten frühzeitig?

Termin und Ort: 23.11.2013 09.00 - 17.00 Uhr, Hohenems, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg:

Kosten: 25 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at.



Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm ist über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at bzw. www.alm-at.com.



Zertifikatslehrgang für Almpersonal

Nächster Lehrgang in Tirol

Am 3. Februar 2014 startet der erste Block dieses insgesamt fünfzehntägigen Lehrgangs. Bei dieser umfassenden Grundausbildung für die Almbewirtschaftung werden folgende Inhalte vermittelt: • almwirtschaftliches Basiswissen • Tierhaltung/Tiergesundheit • Grundlagen der Milchverarbeitung und Direktvermarktung • betriebswirtschaftliche und rechtliche Fragen • Almweidemanagement • praktische Almarbeiten und Persönlichkeitsbildung (insgesamt 120 Unterrichtseinheiten in Theorie und Praxis).

Der Lehrgang ist für alle Interessierten offen, besonders auch für Neueinsteiger, die in Zukunft einen Arbeitseinsatz auf einer Alm planen.

Teilnehmerbeitrag:

350,- Euro (geförderter Teilnehmerbeitrag für Teilnehmer mit Wohnsitz in Tirol; ohne Förderung 900,- Euro).

Termine der einzelnen Blöcke:

- 03.02.2014 bis 06.02.2014
- 10.03.2014 bis 12.03.2014
- 07.04.2014 bis 09.04.2014
- 12.05.2014 bis 15.05.2014
- 02.10.2014 bis 03.10.2014



Neben der theoretischen Ausbildung wird beim ZL Almpersonal großer Wert auf praktische Übungen gelegt.

Veranstaltungsort: z.T. Landw. Lehranstalt Imst, z.T. Landw. Lehranstalt St. Johann i.T.

Anmeldung beim LFI- Kundenservice Tel. 05 92 92-1111. Detailinformationen bei Thomas Lorenz, Tel. 05 92 92; E-Mail: thomas.lorenz@lk-tirol.at

Zertifikatslehrgang Alm-/Alppersonal in Oberösterreich erfolgreich abgeschlossen



Die AbsolventInnen des ZL Alm-/Alppersonal am Oberwengerhof in Spital/Pyhrn.

Am 4. Oktober 2013 schlossen acht TeilnehmerInnen den ZL Alm-/Alppersonal 2013 am Oberwengerhof in Spital/Pyhrn erfolgreich ab. Die aus Tirol, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und der Schweiz kommenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten unter Beweis, was sie nicht nur im Lehrgang sondern auch in der direkten Auseinandersetzung mit praktischen Arbeiten auf der Alm gelernt haben.

DI Christina Leitner

Es ist ein klarer Herbstmorgen. Die Sonne bricht die Nebelschwaden im Tal auf, scheint strahlend auf die Anhöhen und erhellt das gefärbte Birnenlaub am Hang vor dem Oberwengerhof. Morgendliche Kühle lässt die Nase erröten. Im Seminarraum knistert das wärmende Feuer im Zimmerofen. Die ersten, frühaufgestandenen Alppersonal-TeilnehmerInnen warten schon auf die bevorstehende Prüfung. Bis alle eingetroffen sind, ist auch der Raum wohliger warm, die Tische und Stühle gestellt und alles für den Abschluss vorbereitet. An diesem Tag zeigen die Acht wie viel sie gelernt haben und wie viel Liebe und Mühe sie in das umfassende Alm-Herbarium und die Auseinandersetzung mit einer selbst gewählten Alm gesteckt haben. Das Prüfungsteam, bestehend aus DI Siegfried Ellmayer (Trai-

ner) und DI Christina Leitner (LFI Oberösterreich), ist beeindruckt über die ausgezeichneten Leistungen. In interessanten Diskussionen, wie z.B. über die Mussbachalm oder Chreul Lueli (CH) wird klar, wie wichtig und wertvoll den Absolventinnen und Absolventen Almen und das Leben auf der Alm geworden sind.

Verbindung von Theorie und Praxis

Von April bis Oktober 2013 absolvierten 12 Teilnehmende den Zertifikatslehrgang und durchliefen eine fundierte Ausbildung in den Bereichen Persönlichkeitsbildung, Betriebswirtschaft und Recht, Basiswissen Almwirtschaft, Tierhaltung, Almweidemanagement, Milchverarbeitung und Di-

rektvermarktung sowie praktische Almarbeiten. Ein großer Teil des Lehrganges, bis hin zur Milchverarbeitung wurde im Agrarbildungszentrum Salzkammergut abgehalten. Für den Praxisblock am Ende des Lehrganges hieß es „ab auf die Arlingalm“. Obwohl der Gruppe das Wetter in diesen Tagen nicht hold war, hielten alle tapfer durch und lernten praktische Almarbeiten zu Weidepflege, Zaunerrichtung und vielem mehr.

Das LFI gratuliert sehr herzlich zu den ausgezeichneten Leistungen und wünscht viele bereichernde Almsommer und alles Gute! ☺

DI Christina Leitner arbeitet im Bildungsmanagement Naturschutz-Landwirtschaft beim LFI Oberösterreich.

Klimaerwärmung *und notwendige Reaktionen* *in der Almbewirtschaftung*

DI Siegfried Steinberger

>>



Abbildung 1: Rechtzeitiger Almauftrieb
am 19. Mai 2012 in 1300 m Seehöhe.

Damit den Rindern während der gesamten Almsaison ein qualitativ hochwertiger Aufwuchs zur Verfügung steht, ist ein rechtzeitiger Almauftrieb zu Vegetationsbeginn von entscheidender Bedeutung. Man kann nur zu spät und kaum zu früh mit der Weide beginnen. Zum einem sind es nicht mehr zeitgemäße Auftriebsrechte, zum anderen überholte Überlieferungen und Traditionen, welche einen der Vegetation angepassten Auftriebstermin erschweren. Wie bereits in der letzten Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ ausgeführt, stimmten bis Mitte des vorigen Jahrhunderts Auftriebstermin und Vegetationsbeginn weitgehend überein. Aufgrund des aktuell früheren Wachstumsbeginns auf den Almweiden muss auch mit deren Beweidung früher begonnen werden. Als Hauptargument gegen einen rechtzeitigen Weidebeginn wird stets: „aber es steht ja noch nichts“ vorgebracht. Vielen Landwirten und Beratern ist das Wissen über ein dynamisches Weiden abhanden gekommen, d.h. es ist vor allem im Frühsommer nicht stehendes, sondern ständig wachsendes Gras zu beweidern.

Abbildung 2: 19. Juli 2012 - links im Jugendstadium abgeweideter Bürstling, rechts Bürstling im Stadium der Samenreife, der vom Weidevieh gemieden wird.



Fotos: Stenberger

Müssen die aufgetriebenen Tiere zuerst einen aufgewachsenen Grasbestand abweiden (welcher auch ständiger Zuwachs erfährt), wächst das Gras andernorts weiter und wird derweil überständig. Als Orientierungswert

DAS GRAS WÄCHST DER KUH INS MAUL!

sind 2 bis 3 Wochen frühere Auftriebstermine zu veranschlagen. Allerdings kann dies von Jahr zu Jahr unterschiedlich sein. Deshalb macht ein bestimmtes Datum keinen Sinn.

Almprojekt

Im Frühjahr 2012 wurde von der Bayrischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) Grub, auf Anregung der Praxis, ein Almprojekt gestartet. Ziel dieses Projektes ist zum einen die Umwandlung einer stark mit Borstgras, Blaubeeren und Simsen degradierten Weidefläche durch gezielte Beweidung in eine wertvolle Futterfläche. Zum anderen soll diese Alm künftig zur Aus- und Fortbildung für interessierte Landwirte und Be-

rater hinsichtlich Beweidungsverbesserung von Almflächen dienen.

Der Almauftrieb auf die Versuchsfäche (1300 bis 1600 m Seehöhe) erfolgte am 19.05.2012 mit 35 Rindern um drei Wochen früher als dies bisher üblich war (Abbildung 1).

An den Nordhängen und in den Senken lag noch Schnee, die südseitigen Hänge waren bereits ergrünt.

Weidegras muss jung genutzt werden! Junges Weidegras ist für das Vieh sehr schmackhaft und besitzt einen hohen Nährwert. Zu Vegetationsbeginn werden von den Tieren auch Pflanzen gefressen, welche im fortgeschrittenen Stadium gemieden werden. Dies gilt vor allem für den Bürstling und die Rauschschmiele; beide Grasarten gelten als gefürchtetes Ungras, da sie bei zu später Beweidung nicht mehr gefressen werden und ganze Weidebereiche wertlos machen.

Werden derartig degradierte Flächen jedoch zeitig - zu Vegetationsbeginn - beweidet, so frisst das Weidevieh diese Gräser bis zum Stadium des Ährenschiebens problemlos. Zu diesem frühen Nutzungstermin besitzen auch diese Problemgräser eine hohe Verdaulichkeit und somit hohe Energiegehalte. Dadurch können bei den Tieren auch mit Bürstlingsweiden angemessene Zuwächse erreicht werden. Auf der Versuchswaide konnte bereits nach zwei Monaten Beweidung ein deutlicher Effekt erzielt werden. *Abbildung 2* zeigt links vom Zaun die abgeweidete Bürstlingfläche sowie die braunen Pflanzenreste aus dem Vorjahr. Rechts vom Zaun ist der Bürstling bereits Anfang Juli in die Blüte übergegangen und befindet sich aktuell in der Samenreife (gelbe Verfärbung) in welcher er vom Vieh gemieden wird.

Unliebsame Pflanzen werden gefressen

Ein weiterer positiver Effekt der frühen, intensiven Beweidung (Einzäunung!) zeigt, dass selbst Pflanzen, welche üblicherweise nicht als Weidepflanzen gelten, gefressen werden. Dies gilt zum Beispiel auch für die Blaubeeren. Der frische Austrieb wird vom Weidevieh ständig bis auf das Alt-

Abbildung 3: Abgeweidete Blaubeerbüsche auf der früh genutzten Almweide.

holz zurückgebissen (Abbildung 3). Die Pflanzen werden dadurch stark geschwächt, kümmern und lassen sich so aus den Weiden verdrängen.

Die allgemeine Klimaerwärmung sorgt aufgrund einer Verlängerung der Vegetationsdauer und Temperaturerhöhung in Höhenlagen für eine Steigerung des Futterangebotes. Bei gleichbleibender Weidefläche erfordert dies zwingend eine Erhöhung des Tierbesatzes. Diese Steigerung der Tierzahl ist in keinsten Weise mit einer „Intensivierung“ der Almnutzung gleichzusetzen, vielmehr handelt es sich dabei nur um eine logische Anpassung an sich ändernde Umweltbedingungen.

Im ersten Teil des Beitrages wurde darauf hingewiesen, dass auf Grund des sich geänderten Auftriebs - mehr Jungvieh, weniger Kühe und Schafe - etwa 20% weniger Futtertrockenmasse verzehrt wird.

Weidebereiche werden ungleichmäßig abgeweidet

Der Wechsel vom gezielten Viehhüten durch fachkundiges Personal hin zur extensiven Freiweide (auch wenn die Alm insgesamt eingezäunt ist) hat zur Folge, dass die Weidebereiche einer Alm nicht mehr gleichmäßig abgeweidet werden. In der Praxis erfolgt der Auftrieb in bereits stehendes Gras. Die Rinder weiden zunächst Gunstflächen, meist um die Almhütten, ab. Diese Flächen wurden auch im Vorjahr sauber abgefressen und weisen keine Aufwuchsreste auf. Dadurch ist der Aufwuchs im Frühjahr schmackhafter. Je nach Höhenlage kann bis Anfang August von einem guten Wiederaufwuchs auf diesen Flächen ausgegangen werden. Deshalb verbleiben die Tiere weitgehend auf diesen Flächen und praktizieren selbständig eine Kurzrasenweide. Dies bedeutet, sie beweiden stets den frischen Wiederaustrieb der Fläche. Bis Mitte Juli sind selbst in höheren Lagen die nicht abgeweideten Gräser in die Blüte übergegangen. Zur Samenreife vertrocknen die Pflanzen und verfärben sich goldgelb (Abbildung 4, nächste Seite).

Das Problem offenbart sich jetzt ab



der zweiten Hälfte der Almperiode. Innerhalb der intensiv beweideten Weidebereiche geht der tägliche Zuwachs merklich zurück. Die Almtiere sind nun gezwungen in die bisher nicht oder nur wenig beweideten Bereiche auszuweichen. Der dort vorzufindende Aufwuchs ist mittlerweile überaltert und führt zu einer geringeren Futteraufnahme. Zusätzlich haben solche Aufwüchse deutlich an Verdaulichkeit verloren. Der Futterwert von jungem Weidegras liegt bei etwa 7,0 MJ NEL je kg TM. Die Energiekonzentration von samenreifem Gras liegt unter 5,0 MJ NEL je kg TM. Dies bedeutet einen Rückgang der Futterenergie um 30%. Da von dem schlechteren Futter weniger gefressen wird, ist die tatsächliche Minderung in der Energieaufnahme noch größer.

Somit lässt sich auch die Beobachtung erklären, dass auf solchen Almen Kalbinnen über 30 Monate, welche letztlich nur noch Futterenergie für Erhaltung und geringe Mengen für das wachsende Kalb benötigen, in guter Körperkondition bleiben. Junge, wachsende Tiere, welche zusätzlich Futterenergie für den Zuwachs benötigen, können diesen aus den überständigen Aufwuchs nicht mehr decken. Es wächst nur noch „Haar und Horn“. Da die Tiere diesen mangelnden Zuwachs im Tal wieder aufholen müssen, erhöht sich zwangsläufig das Erstabkalbealter der Tiere.

Werden Gräser nicht rechtzeitig genutzt und erhalten dadurch die Möglichkeit zur Samenbildung so erfolgt

kein entsprechender Wiederaustrieb. Die Pflanzen stellen ihr Wachstum ein, da ihre ureigenste Aufgabe Samen zu bilden erfüllt ist. Nur ein rechtzeitiger Verbiss führt zu einem frischen Wiederaustrieb.

Auf vielen Almen werden auf Grund der nicht gefressenen Futtermenge und des deutlichen Rückgangs des Futterwertes von nicht rechtzeitig beweidetem Aufwuchs, sowie des fehlenden Wiederaustriebs von nicht beweideten Flächen, etwa 50% der möglichen nutzbaren Futterenergie nicht verwertet.

Rechtzeitiger Almauftrieb und angepasste Tierzahl

Deshalb ist neben eines rechtzeitigen Almauftriebs und einer Erhöhung der Zahl aufgetriebener Tiere eine Anpassung der Weideführung erforderlich.

Die fehlende Möglichkeit einer gezielten Behirtung erfordert den Einsatz eines mobilen Weidezauns. Dadurch wird es möglich entsprechende Weidegebiete planmäßig abzuweiden. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Notwendigkeit einer guten Wasserversorgung hinzuweisen. Ein Almgebiet sollte in etwa drei bis vier Bereiche unterteilt werden. Zu viele kleinere Koppeln sorgen nur für vermehrte Trittschäden.

Die großflächige Einteilung der Koppeln sollte so erfolgen, dass der Aufwuchs im Vegetationsstand auf der >



Abbildung 4: Grüne Weideinseln als Kurzrasenweide und überalterter Weidebestand.

Fläche relativ einheitlich ist. Zunächst ist der Almbereich, der bereits früher intensiv beweidet wurde, frühzeitig und kurz abzuweiden. Meist liegen diese Gunstflächen um die Almhütten. Nachdem diese sauber abgefressen (auch Unkraut) wurden wechselt man in die zweite Koppel. Dieser Zeitpunkt sollte in etwa dem bisher üblichen Auftriebstermin entsprechen. Auch diese Fläche ist kurz abzuweiden. Anschließend wechselt man in die letzte Koppel. Eventuell ist noch eine vierte Koppel zu weiden. Diese Weiden sind diejenigen, in welchen die Vegetation später beginnt oder die Fläche eine geringere Ertragsleistung aufweist. Bei größeren Höhendifferenzen auf einer Alm werden dies die höchstgelegenen Flächen sein. Auf anderen Almen kann dies eine nordseitige Weidefläche darstellen. In der Zwischenzeit hat sich in der ersten Koppel ein qualitativ hochwertiger zweiter Aufwuchs gebildet, der nun abgeweidet werden kann. Da im Hochsommer auf den Almen der Zuwachs geringer ist, wird sich auf den zuletzt geweideten Koppeln kein zu massiger Aufwuchs entwickeln. Somit kann auf eine weitere Koppelung verzichtet werden. Nachdem die erste Koppel ein zweites Mal sauber abgefressen wurde, wird der Zaun nach und nach zur zwei-

ten, zur dritten usw. Koppel abgebaut, so dass die Tiere die restliche Almzeit wieder über die ganze Fläche ziehen.

Grundsätzlich sollte versucht werden, durch einen rechtzeitigen Auftrieb und einer angepassten (höheren) Tierzahl die Almweide etwa bis Mitte der Almzeit einmal komplett abzuweiden. Der Einwand, es würde anschließend das Futter für die restliche Almzeit nicht mehr ausreichen ist unbegründet, da durch die frühzeitige Nutzung ein stärkerer Wiederaustrieb erfolgt und vor allen Dingen in der zweiten Almperiode ein hochwertiger - da nicht mehr überständiger - Aufwuchs zur Verfügung steht.

Getrennte Herden auf Großalmen

Auf Almen mit hoher Tierzahl kann es von Vorteil sein zwei Herden zu bilden. Es wäre auch möglich, wie in früherer Zeit auf Großalmen durchaus üblich, die trächtigen und nichtträchtigen, leichteren Tiere in getrennten Gruppen zu führen. Letztere werden dann an den steileren Hängen geweidet. Auf kleineren Almen ist auch die Umsetzung der klassischen Kurzrasenweide denkbar.

Im Sinne einer zukünftig weiterhin ordnungsgemäßen Nutzung der Almen aus produktionstechnischer Sicht sowie aus Natur- und Umweltschutzgründen,

ist dringend der Bestoß der Almen zeitlich und vom Besatz anzupassen. Der Anteil an Fremdvieh aus den Tallagen ist daher auszubauen. Neben der angemessenen Nutzung der Almen könnte sich durch die Abgabe von Jungvieh während der Sommermonate für die Talbetriebe der Futterbedarf mindern und so die angespannte Lage am Pachtmarkt entzerren. Ein integriertes Weidemanagement zwischen Alm- und Fremdbetrieb ist dabei erforderlich. So ist es unbedingt zu empfehlen, dass der abgebende Betrieb auch eine entsprechende Weidehaltung mit Jungvieh im Betrieb umsetzt und somit bereits Kälber an die Weide und vor allem an kurzes Gras (Kurzrasenweide) anlernt. Im laufenden Almprojekt ist eine eindeutige Differenzierung der Tiere nach deren Herkunft möglich. Kalbinnen, welche als Kälber auf einer Kurzrasenweide aufgezogen wurden, weiden auf der Versuchsfläche intensiver und länger. Durch Umsetzung der beschriebenen Ansätze, ergeben sich Vorteile für alle Beteiligten. ///

DI Siegfried Steinberger arbeitet am Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) in Grub.



Fotos: Gerhold

Alpflächenverbesserung mit Ziegen

Farne und aufkommende Gehölze mindern auf vielen Alpen den Wert der Futterfläche und wirken sich auch auf die Futterflächenanerkennung durch die AMA aus. Ein Projekt auf der Alpe Rona im Brandnertal zeigt anhand der Bestoßung mit Ziegen vielversprechende Ansätze beziehungsweise bereits klare Erfolge.

DI Anette Gerhold

Der Flächenbewirtschaftung mit verschiedenen Tiergattungen wie Mutterkühen, Pferden und Jungvieh wird auf der Alpe Rona großes Augenmerk gewidmet. Doch dem Farn - Adler- und Wurmarn - war damit nicht beizukommen. Es musste also etwas getan werden, weil Farnflächen zum einen von der AMA nicht als Futterfläche anerkannt werden und zum anderen mit der Zeit verbuschen. Fressen die Ziegen den Farn, müsste eine Anerkennung als Futterfläche durch die AMA möglich sein, folgert Alpmeister Fidel Fritsche.

Derzeit werden in dem insgesamt sechs Hektar großen Projektgebiet nur 30% der Alpfläche als Futterfläche anerkannt.

Almweidepflege mit verschiedenen Weidetieren

Hilfestellung, wie diese Problematik angegangen werden kann, bot der LFI-Lehrgang „Almweidepflege mit verschiedenen Weidetieren“ von DI Dr. Michael Machatschek, dem Leiter der Forschungsstelle für Landschafts- und

Vegetationskunde in Hermagor/Kärnten. Der Tageskurs fand Anfang Juli auf der Alpe Rona statt. Dabei ging es um die Wirkung verschiedener Viehgattungen (Rind, Pferd, Schaf, Ziege, Schwein) zur kostengünstigen Weidepflege im Sinn einer nachhaltigen Alpbewirtschaftung. Thematisiert wurden Fressverhalten, Problempflanzen, der Auftriebszeitpunkt und die Anlage von Koppeln und Zäunen. Gezeigt wurde auch, wie durch einfache Maßnahmen und die Berücksichtigung der Vegetations- und Geländebeziehungen lang- >



Burenziegen eignen sich als reine Fleischrasse bestens für den Einsatz in der Landschaftspflege.

fristig ertragreichere Weiden und gesenkte Kosten in der Weidehaltung ermöglicht werden können.

Die Alpe Rona liegt auf 1200 bis 1800 m Seehöhe und umfasst 274 ha Weidefläche. Christian Kegele (Fidel Fritsches Schwiegersohn) bewirtschaftet das Projektgebiet heuer mit ca. 70 Ziegen, wobei die Fläche in fünf Koppeln aufgeteilt ist. „Eine gewisse Herdengröße ist notwendig, damit der Aufwand für die Alpvverbesserung auch lohnt und der notwendige Weidedruck hergestellt werden kann“, erläutert Frit-

sche, „die Bewirtschaftung mit den Ziegen bringt durchaus etwas, es ist keine Alibibewirtschaftung, es sind relevante Flächen.“ Vor allem liegen sie im Nahbereich des Stalls (200 oder 300 m) und der Sennerei und sind sehr wertvolle Futterflächen, die mit den Kühen gut zu bewirtschaften sind. Die Ziegen kommen Ende Mai auf die Alp und bleiben bis Oktober; die Höhenlage sagt ihnen genau zu. Im letzten Jahr waren sie 125 Tage auf der Alp, heuer rechnet Fritsche mit 135 bis 140 Weidetagen.

Die Alpe Rona ist eine Gemein-

schaftsalpe, die von der Gemeinde gepachtet ist; die Fläche ist unter den Landwirten durch Nutzungsrechte aufgeteilt. Alle 15 Vieh haltenden Bauern von Bürserberg sind Mitglieder. Insgesamt wird Vieh von etwa 40 Landwirten aufgetrieben: Mutterkühe, Jungvieh, Milchkühe und Pferde. Die Mutterkühe verschiedener Rassen kommen fast nur von den Einheimischen, die Milchkühe (70 mit Kälbern) und das Jungvieh je zur Hälfte von heimischen und auswärtigen Bauern. Anders als beispielsweise auf den intensiven Brengenerwälder Alpen reicht das Futter hier nur für 90 bis 95 Weidetage.

Unerwünschter Bewuchs

Sorgen macht neben Farn auch der starke Laubholzwuchs, der durch Naturanflug rasch hochkommt. Mit den Ziegen soll er zurückgedrängt werden. Da sie die jungen Laubbaumtriebe gerne fressen, kann mit entsprechendem

Die Alpe Rona

Die Alpe Rona liegt auf dem sonnigen Hochplateau Tschengla oberhalb von Bürserberg, etwa 15 Gehminuten vom Wanderparkplatz Tschengla entfernt. Diesen Standortvorteil haben die Alpverantwortlichen schon beim Neubau der Sennerei und des Stalls im Jahr 1996 erkannt. Neu war damals die Kombination von Schausennerei und Verkaufsraum, vor allem in dieser Größenordnung und auf genossenschaftlicher Basis, innovativ der erhöhte Stellenwert des Verkaufs. „Unser Ziel war von Anfang an die Selbstvermarktung der gesamten Produktion“, betont Fritsche. Durch die Produktpräsentation ist der Bezug zur Produktion hergestellt. Der Konsument kann durch die Glasscheibe die Herstellung des Produkts verfolgen und im Verkaufsraum auf das fertige Produkt zugreifen. „Damit wird für den Konsumenten der direkte Bezug hergestellt“, verdeutlicht er das bewährte Konzept und verweist auf die breite Palette der Milchprodukte, die mit Most, Saft und weiteren landwirtschaftlichen Produkten ergänzt wird. Wichtig war den Verantwortlichen, dass die Wertschöpfung in der Landwirtschaft bleibt und die Produkte für die Alp stimmig sind. Die Alpe lebt aber nicht nur vom Tourismus; viele Gäste kommen auch aus der Region, sprich von Bludenz bis Feldkirch.



Fidel Fritsche engagiert sich seit 35 Jahren für die heimische Alpwirtschaft, heute als geschäftsführender Alpmeister der Agrargemeinschaft Bürserberg.



Weidedruck durchaus etwas erreicht werden. Vor allem im Frühjahr ist es wichtig, dass die Ziegen früh genug auf die Alp kommen, um den ersten Aufwuchs gründlich abweiden zu können. Die abgefressenen Triebe bleiben stehen, damit sie im nächsten Jahr erneut abgefressen werden. Erst wenn sie dürr geworden sind, werden sie im zweiten Jahr geschnitten; so sehen die Flächen besser aus und sind schneller saniert. Die kahlen Flächen werden mit Gras nachgesät und können durch den neuen Aufwuchs wieder voll als Futterfläche gewertet werden.

Schwierige Weideverbesserung am Nordhang

Schwieriger war die Weideverbesserung am Nordhang des Lärchenwaldes, vor allem durch massiven Bewuchs mit Farn und Pestwurz. In der Schattenlage kommen mehr Pflanzen vor, die Kühe nicht gerne fressen. „Dort dauert es länger, bis die Sanierungsmaßnahmen greifen und wieder eine Weide entsteht“, so Fritsche. Nach seiner Schätzung dauert es fünf Jahre, bis der Nordhang von Kühen wieder voll beweidbar ist. Allein wegen möglicher Trittschäden bei feuchter Witterung, sollte mit Kühen gewartet werden, bis sich die neue Grasnarbe gut verfestigt hat, plädiert er für mehr Gespür bei der Bewirtschaftung. Die Ziegen haben sich auch als dankbare Abnehmer der hoch gewachsenen Himbeersträucher erwiesen. „Wenn sie noch zweimal abgeweidet werden, kommen sie nicht mehr“, weiß Fritsche. Danach gibt es Platz für wertvolle Futterpflanzen wie Klee und Frauenmantel.

Für die Almbauern sei vor allem wichtig, dass Farn als Futterpflanze gesehen werden kann, wenn die Alpfläche mit Ziegen bestoßen wird. Sobald der Farn zurückgedrängt wird, kommt wieder Gras auf und es entwickelt sich eine normale Wiese. Allerdings ist einmaliges Mähen pro Jahr viel zu wenig. Hinzu kommt ein großer Arbeitsaufwand, weil das Mähgut zusammengereicht und

abtransportiert werden muss. Ohne Ziegen müsste man Farn zwei oder drei Mal mähen. Diesbezügliche Versuche wurden im Bregenzerwald gemacht.

Ein Teil der Fläche wurde vor vier Jahren mit dem Traktor und der Fräse bearbeitet. Die versuchsweise Maßnahme kostete 1.500 Euro. Das Ergebnis war zwar durchaus zufriedenstellend, aber im Vergleich zu der Weideverbesserung mit den Ziegen enorm teuer. Wollte man die gesamte Projektfläche von sechs Hektar sanieren, müssten mindestens 15.000 bis 20.000 Euro investiert werden, so Fritsche. Mit den Ziegen könne nahezu die gleiche Wirkung erzielt werden. Überdies lassen sich mit den Tieren auch mit Baumstümpfen bestandene Flächen verbessern. Drei Jahre müssen die Pflegemaßnahmen mit Ziegen mindestens durchgeführt werden, bevor wieder mit Weidefläche gerechnet werden kann. Dagegen brachte die einmalige Bearbeitung mit der Bodenfräse sehr gute Wirkung, war aber kostspielig und ist allein wegen begrenzter Zufahrtsmöglichkeiten nicht auf jeder Alpe durchführbar. „Mit den Ziegen kann sozusagen die gleiche Wirkung gegen Verbuschung erzielt werden, es dauert aber länger.“ Fritsche hofft, dass bis zum Ende des Projekts nur noch die Lärchen den Abzug ausmachen und 80% der Gesamtfläche als Futterfläche gewertet wird.

„Es wäre dringend notwendig, dass solche Pflegemaßnahmen in den Förderungskatalog aufgenommen werden“, wünscht er sich. Bislang werden zwar händische Verbesserungsmaßnahmen wie das Schwenden gefördert, Pflegemaßnahmen mit Ziegen nicht gesondert, es gibt nur die Alpengsprämie von fünf Euro je Tier. Das sei eindeutig zu wenig, um Weideverbesserungsmaßnahmen zu finanzieren. „Um die Ziegenalpung generell attraktiver zu gestalten, sollten 50 bis 60% der Kosten für Pflege- bzw. Sanierungsmaßnahmen mit Ziegen gefördert werden“, verweist der engagierte Alpbauer beispielsweise auf die hohen Kosten der Einzäunung für eine Ziegenkoppel, die

bei rund 2.000 Euro lagen.

Für Unmut sorgt die restriktive Haltung der Forstverantwortlichen. „Ich kämpfe sehr für die Alpe, damit wir ihre Größe erhalten können“, deutet der Alpmeister auf mangelndes Verständnis der Behörden hin.

Die Kitze der Burenziegen werden zum Großteil geschlachtet, die Mutterziegen über den Winter auf dem Heimbetrieb gehalten. Die Fleischrasse bietet den Vorteil, dass die Kitze nicht so früh geschlachtet werden müssen, weil das schmackhafte Fleisch noch bis zum achten Lebensmonat als Kitzfleisch gilt. Die Kitze der Burenziegen haben daher deutlich mehr Schlachtgewicht als die von Milchziegen, die nur wenigen Wochen alt werden. „Aus diesen Gründen eignet sich die Burenziege sehr gut für Sanierungsprojekte. Die Mutterziegen lammen im Winter ab und bringen im Frühjahr Kitze mit auf die Alp, die schon stark genug sind und gut fressen“, verdeutlicht Fritsche.

Fidel Fritsche sieht den Hauptauftrag der Alpwirtschaft im Offenhalten der Flächen. „Diese Aufgabe wird im Hinblick auf den Tourismus unterschätzt; auch als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung kommt der Berg- und Alplandschaft große Bedeutung zu“, ergänzt er als Leiter der Schischule Bürserberg. Deshalb sei die Erhaltung der Alpflächen nicht nur aus bäuerlich-wirtschaftlicher Sicht so wichtig. ∞

Interessierten Almbäuerinnen und Almbauern gibt Fidel Fritsche gerne über das Projekt Auskunft (Tel.: 0664/4117517).

DI Anette Gerhold ist freie Agrarjournalistin in Vorarlberg.

Almleben

Ein Projekt der Agrarmarketing Tirol



Fotos: Jenewein

Im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung in Kitzbühel stellte DI Wendelin Juen, Geschäftsführer der Agrarmarketing Tirol, das nun im dritten Jahr stehende Projekt „Almleben“ vor. 19 beteiligte Almen erhalten dabei eine besondere Hilfestellung bei der Verarbeitung der Almmilch. Weitere Maßnahmen sind „Erlebnis Alm“ und „Almkulinarik“.

Referat von DI Wendelin Juen

„Das Projekt „Almleben“ wurde von der Agrarmarketing Tirol initiiert, ist jedoch ein Gemeinschaftsprojekt mit vielen Partnern“, betonte Wendelin Juen. Dazu gehören der Tiroler Almwirtschaftsverein, das Amt der Tiroler Landesregierung mit der Abteilung Agrarwirtschaft und der Lebensmittelaufsicht, die Landwirtschaftskammer Tirol, der Tiergesundheitsdienst und natürlich die teilnehmenden Almen. Ziel des Projektes ist es, das Einkommen aus dem Produktverkauf

und durch das Anbieten von Dienstleistungen zu erhöhen.

Der erste Schwerpunkt liegt im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung von Almmilchprodukten. Ziel ist es, die Almprodukte mit der Tirol Werbung in Tourismus vermehrt zu bewerben. Dabei stehen Produktsicherheit und ein hoher Qualitätsstandard im Vordergrund, denn ohne Sicherstellungen in diesem beiden Punkten kann nicht mit einer breiten Vermarktungs-

initiative begonnen werden. Die Einhaltung dieser Kriterien ist auf den Almen mit oft schwierigen Produktionsverhältnissen nicht ganz einfach, so Juen, jedoch bei entsprechender Konsequenz durchaus möglich. Zur direkten

DI Wendelin Juen, Geschäftsführer der Agrarmarketing Tirol, stellte das Projekt „Almleben“ vor.



Die Peer-Alm in der Gemeinde Navis beteiligt sich am Projekt Almleben.

Betreuung der Sennerinnen und Senner wurden zwei fachlich kompetente Personen gefunden, die während des Sommers bei auftretenden Problemen sofort auf der Alm zur Verfügung stehen. Schulungen vor Beginn des Almsommers sind für die Teilnehmer verpflichtend.

Im ersten Jahr wurde mit neun Almen gestartet. Von der Lebensmittelaufsicht wurden alle beteiligten Almen vorab besichtigt, wobei die Besuche, so Juen, sehr konstruktiv abgelaufen sind. Betreffend Tiergesundheit wurden alle aufgetriebenen Milchkühe mit Viertelgemelksprüfungen beprobt.

Ziele des Projektes Almleben

- ⇒ Steigerung der Wertschöpfung und Wirtschaftsleistung auf den Almen durch Qualitätssicherung und eine entsprechende Vermarktung von Almkäse und Almbutter
- ⇒ Sensibilisierung der Senner sowie der Wanderer und Besucher der Almen
- ⇒ Das kulinarische Angebot an der Vermarktungsstrategie orientieren und entsprechend weiterentwickeln
- ⇒ Die Alm soll zu einem Gesamterlebnis werden

Quelle: Agrarmarketing Tirol

Dadurch sind jetzt im dritten Jahr des Projekts Erkenntnisse vorhanden, die auf mögliche Probleme hinweisen, die nicht im Bereich des Käasers liegen, sondern bereits bei den Tieren beginnen. Der Auftrieb eutergesunder Milchkühe ist Voraussetzung für ein einwandfreies Almprodukt. Das Problem-bewusstsein in diesem Punkt ist bei den Projektsalmen stark gestiegen.

Betreffend Preisbildung für die Almprodukte stellte Juen fest, dass bei einem zu niedrigen Preis von den Kon-

„Erlebnis Alm“ ist ein Teil des Projektes Almleben. In Tirol gibt es über 60 ausgebildete Almpädagoginnen und Almpädagogen.



sumenten kein Produkt als hochwertig angesehen wird. Es ist daher notwendig, den Preis schrittweise an internationale Spitzenprodukte, zu denen auch Almkäse und Almbutter zählen, heranzuführen. Der Referent wies auf Erfahrungen hin, dass Spitzengastronomen Almbutter für das ganze Jahr einkaufen, tiefkühlen und für besondere Anlässe verwenden, denn mit dieser Butter ist ein Aroma zu erreichen, das mit anderen Produkten nicht möglich ist.

Der zweite Schwerpunkt beim Projekt Almleben ist „Erlebnis Alm“. In Tirol gibt es über 60 ausgebildete Almpädagoginnen und Almpädagogen. Zum Beispiel werden Führungen auf die Alm mit Frühstück bei den Gästen sehr gut angenommen. Dieses Segment soll mit dem Tourismus besonders ausgebaut werden.

Das dritte Segment des Projekts ist die „Almkulinarik“. Mit regionalen

bzw. direkt verfügbaren Produkten, wie z.B. Almkräutern, sollen typische Almspeisen kreiert und angeboten werden. Diese sollen in enger Verknüpfung mit der Spitzengastronomie geschaffen werden.

Mit einem von der Agrarmarketing Tirol aufgelegten Almmagazin, das jeweils im Frühsommer an die Tiroler Haushalte versendet wurde und auf der Homepage der Agrarmarketing Tirol online unter www.amtirool.at abrufbar ist, werden die am Projekt beteiligten Almen anhand von Fotos und einer Beschreibung vorgestellt. Es gibt auch hier bereits gute Erfahrungen, indem die Almen gut frequentiert werden.

DI Wendelin Juen ist überzeugt, dass die Menge der Almprodukte in Zukunft nicht weniger, sondern durch die besondere Wertschätzung und den dadurch möglichen höheren Preis eine Steigerung erfahren wird.

DI Johann Jenewein



VERSTEIGERUNGEN IM NOVEMBER 2013

RINDERZUCHT TIROL

| | | | |
|---------|----------|------------|---------------------------------|
| Imst | Dienstag | 12.11.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Rotholz | Mittwoch | 13.11.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Lienz | Dienstag | 19.11.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Imst | Dienstag | 26.11.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Rotholz | Mittwoch | 27.11.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |

TIROLER BRAUNVIEH

| | | | |
|---------|----------|------------|---------------------------------|
| Imst | Dienstag | 12.11.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Rotholz | Mittwoch | 13.11.2013 | Kühe, Kalbinnen |
| Imst | Dienstag | 26.11.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Rotholz | Mittwoch | 27.11.2013 | Kühe, Kalbinnen |

TIROLER GRAUVIEH

| | | | |
|------|----------|------------|----------------------|
| Imst | Dienstag | 12.11.2013 | weibl. Tiere |
| Imst | Dienstag | 26.11.2013 | weibl. Tiere, Stiere |

TIROLER SCHAF-, ZIEGEN- u. NORIKERZUCHTVERBAND

| | | | |
|------|---------|------------|------------------------|
| Imst | Samstag | 16.11.2013 | Bergschafversteigerung |
|------|---------|------------|------------------------|



Tiroler Grauvieh
Tel.: +43 (0)5 9292-1841
www.tiroler-grauvieh.at

RINDERZUCHT TIROL
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

Rinderzucht Tirol
www.rinderzucht-tirol.at
Tel.: +43 (0)5 9292-1832



**BRAUNVIEH
TIROL**

Tiroler Braunvieh
Tel.: +43 (0)5 9292-1822
www.tiroler-braunvieh.at



**Bürogemeinschaft
Tiroler Schaf-, Ziegen-
u. Norikerzuchtverband**
Tel.: +43 (0)5 9292-1861
www.bergschafetirol.com
www.norikertirol.at

Landwirtschaft im Wandel



Foto: Jenewein I.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Der vor 195 Jahren verstorbene steirische Dichter Peter Rosegger beschrieb in seinem 1888 erschienenem Roman „Jakob der Letzte“ die Auswirkungen der beginnenden Industrialisierung in der Obersteiermark und die damit verbundene Abwanderung aus der Landwirtschaft mit all ihren sozialen Auswirkungen. Karl Heinrich Waggerl erreichte mit seiner 1930 erschienen Erzählung „Brot“ den literarischen Durchbruch im deutschen Sprachraum und beschrieb sehr einprägsam die harte Arbeit auf Pongauer Bergbauernhöfen zu einer Zeit, als die Technisierung noch kaum Einzug in die Landwirtschaft gehalten hat. Noch um 1950 wurden 283.000 Pferde in der Land- und Forstwirtschaft eingesetzt, aber nur 14.500 Traktoren. Rund 2,2 Arbeitskräfte (AK) je 10 Hektar und etwa 6 PS entsprachen dem damaligen Verhältnis zwischen Handarbeit und Mechanisierung, heute sind es 0,5 AK und fast 60 PS. Rund 312.000 Traktoren sind heute in der Land- und Forstwirtschaft im Einsatz, obwohl die Zahl der Betriebe laufend geringer wird.

Ein Blick in längerfristige Statistiken zeigt, dass die Land- und Forstwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten einen umfassenden Strukturwandel zu bewältigen hatte, der alle ökonomischen und sozialen Bereiche der bäuerlichen Familien umfasste. Seit dem EU-Beitritt hat sich die Zahl der Betriebe um mehr als 60.000 auf etwa 173.300 vermindert. Nur mehr 38,5% der Betriebe werden noch im Vollerwerb bewirtschaftet, in den Fünfzigerjahren waren es noch 63%. Die landwirtschaftliche Nutzfläche der Höfe hat sich mit etwa 20 Hektar mehr als verdoppelt. Seit 1951 ging diese von 3,945 Millionen Hektar auf 2,997 Millionen Hektar zurück. Die Ackerflächen verminderten sich um 23%, das Dauergrünland ging in diesem Zeitraum ebenfalls um mehr als 20% zu-

rück. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlich Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Beschäftigten liegt derzeit bei etwa 4%, in den Fünfzigerjahren waren es noch 32%.

Besonders beeindruckend ist der Produktivitätsfortschritt. Bei stark sinkender Kuhzahl nahm die Milcherzeugung von 1955 bis 2012 um 33,5% auf 3,382 Millionen Tonnen zu, die Milchleistung stieg sogar um 152% auf 2,964 Millionen Tonnen. Die Milchleistung je Kuh und Jahr erhöhte sich um 200% auf 6.418 kg. Ähnlich war die Entwicklung in der pflanzlichen Erzeugung. Zwischen 1955 und 2012 stiegen die Erträge bei Weizen je Hektar um 88% auf 41,4 dt, bei Mais um 241% auf 107 dt und bei den Kartoffeln um 77% auf 306 dt.

Der Systemwandel von einer Agrarpolitik des Wachstums oder Weichens zu nachhaltigen Förderungskonzepten mit ökologischen Kriterien sowie die Änderung der Konsumentenwünsche führten auch zu einer starken Zunahme der Biolandwirtschaft. Der ökologische Landbau hatte noch in den Siebzigerjahren in Österreich kaum Bedeutung. Im Jahr 2012 wurden fast 540.000 Hektar von mehr als 22.000 Bio-betrieben bewirtschaftet und damit auch der steigenden Sensibilität der Verbraucher gegenüber der Qualität der landwirtschaftlichen Produkte Rechnung getragen. Im Lichte des Strukturwandels in der europäischen und österreichischen Landwirtschaft ist auch das neue Konzept für die EU-Agrarpolitik 2014/2020 zu beurteilen.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Leiter der Abt. Agrarpolitik und Statistik im BMLFUW a.D., ist als Publizist tätig.



Ehemals bewässerte Flächen im Lungau.

Foto: Projekt AlmWaal

Alm Waal

SchülerInnen erforschen alte Bewässerungssysteme auf Almen

In der Vergangenheit haben Bauern Bergmäher und Weiden in der alpinen Kulturlandschaft mit „Waal“ bewässert, um Erträge zu steigern und der Verheidung der Flächen entgegenzuwirken. Der Begriff „Waal“ bezeichnet künstlich angelegte Kanäle zur Bewässerung von Fluren. In einem Forschungsprojekt gehen SchülerInnen von drei Landwirtschaftlichen Fachschulen mit der Unterstützung von ExpertInnen der Frage nach, wo Waalsysteme in der alpinen Kulturlandschaft angelegt wurden, wie sie sich auf Biodiversität auswirken und welche Bedeutung diese Systeme in der heutigen Zeit für die Almwirtschaft haben können. Finanziert wird AlmWaal mit dem Programm „Spark-

ling Science“ des Wissenschaftsministeriums.

In vielen Regionen im Alpenraum haben Almbewirtschaftler einfache, schmale Bewässerungsgräben angelegt, aus denen das Wasser von Bächen ausgeleitet wurde. Das Wasser rieselte großflächig über die Mäher und Almweiden, und versorgte die Böden mit Feuchtigkeit und Nährstoffen. Noch heute erkennt man bei ehemaligen Bewässerungskanälen große Unterschiede in der Artenvielfalt der Weiden. Auffällig ist, dass auf den (ehemals) bewässerten Almflächen eine geringere Verheidung erkennbar ist.

Mit dem Forschungsprojekt soll herausgefunden werden, wo diese Technik praktiziert wurde und wird und welche Bedeutung die Bewässerung für

Biodiversität, landwirtschaftliche Erträge und Kulturlandschaft hat. Weiters sollen Kosten und Nutzen anderer Methoden der Weideverbesserung gegenübergestellt und Empfehlungen für die Almbewirtschaftung abgeleitet werden. SchülerInnen der landwirtschaftlichen Fachschulen Bruck an der Glocknerstraße (Salzburg), Litzlhof (Kärnten) und Dietenheim (Südtirol), die alle einen Schwerpunkt in Almwirtschaft haben, erforschen diese Themen unter Anleitung von Fachexperten aus den Bereichen Vegetation, Boden und Zoologie.

Die SchülerInnen haben AlmbewirtschaftlerInnen in ihren Regionen interviewt und dabei eine erstaunlich große Anzahl von aufgelassenen, aber auch aktiven Waal-Bewässerungssysteme ausfindig machen können. Während der Almsaison 2013 wurden diese Bewässerungssysteme genauer untersucht. In der folgenden Serie stellen Ihnen die SchülerInnen ihre bisherigen Ergebnisse vor. ///

Alm Waal
Bewässerung von Wiesen und Weiden in der alpinen Kulturlandschaft -
Bedeutung einer alten Kulturtechnik für Biodiversität und Almwirtschaft
... ein Projekt durchgeführt im Rahmen des Förderprogramms Sparkling Science, gefördert vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Bewässerungssysteme in Salzburg

Eingangs dürfen wir uns kurz vorstellen: Thomas Röck und ich, Jakob Rainer, wir besuchen die Landwirtschaftliche Fachschule Bruck an der Glockner Straße und freuen uns, die bisherigen Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „AlmWaal“ präsentieren zu dürfen. Nach der Information durch unsere Lehrer Mathias Kienberger und Johann Geißler konnten wir uns freiwillig dazu melden, diesen Artikel zu schreiben.



Das AlmWaal Projektteam der Schüler und Lehrer der Landwirtschaftlichen Fachschule Bruck an der Glockner Straße.

Foto: Projekt AlmWaal

Jakob Rainer und Thomas Röck

Von unserer Schule nehmen 20 interessierte SchülerInnen am Projekt teil. Zu Beginn erlebten wir einen netten und lehrreichen Tag mit Wolfgang Resi und Kathi Posch, von denen wir dann genauere Informationen über Inhalt und Ablauf des Sparkling Science Projekts „AlmWaal“ bekamen.

Interviews mit Almbesitzern

Unser erster Auftrag bestand darin, Almbesitzer zu interviewen. Zusammen mit unseren Lehrern suchten wir Almbesitzer mit aktiven oder auch nicht mehr aktiven Bewässerungssystemen. Das war eigentlich ganz einfach, da die meisten unserer SchülerInnen von einem landwirtschaftlichen Betrieb stammen oder Almbesitzer in ihrem Bekanntenkreis haben. So hatten wir sofort 10 Betriebe mit Almwaalen beisammen. Wir bildeten Zweiergruppen, in denen wir die Interviews durchführten. Das war für uns Schüler sicher eine der interessantesten Aufgaben bis jetzt,

da wir die Interviewpartner oft nicht einmal persönlich kannten.

Fix vorgegebene Fragen konnten beliebig ausgeschmückt werden und erleichterten das Interview. Über diese Interviews bekamen wir viele Informationen, so dass Simon Hasler, der einzige Schüler aus der 3. Klasse eine vorbildliche Präsentation zusammenstellen konnte. Wir präsentierten diese bei einer zweitägigen Exkursion in der Fachschule Litzlhof in Kärnten. Nach einer kurzen Vorstellung unseres Projektteams behandelten wir die Interviewgebiete, sowie die Interviews und die Almen im Detail, danach folgte eine ausführliche Diskussion.

Bewässerung der Pinzgauer Grasberge

Besonders auffällig war, dass wir Bewässerungssysteme, die noch in Betrieb sind, hauptsächlich entlang der Pinzgauer Grasberge sowie an sonnseitig gelege-

nen Hängen im Großarlal ausfindig machten. Da wir speziell Personen interviewten, die eigene Bewässerungssysteme haben, bemerkten wir, dass es verschiedensten Arten der Wasserverteilung gibt. Besonders stark vertreten sind solche Bewässerungen in einer Seehöhe von ca. 1000 bis 2000 m Seehöhe.

Offene Gräben waren früher die häufigste Methode, außerdem konnte man diese auch gleichzeitig für die Düngung verwenden. Man mischte dem Wasser den Mist bei und konnte ihn so gleichmäßig auf den jeweiligen Flächen ausbringen. Für die Instandhaltung der Anlage war früher ein eigener „Schwendter“ verantwortlich. Auf der Katzsteinalm betreut der Almbauer Ferdinand Kaltenhauser die Waale heute noch selbst. Auch auf der Wurfalm von Herrn Hollaus in Wald im Pinzgau wird heute noch die Bewässerung mit Düngerverteilung praktiziert.

Moderne Systeme, die wir anfragen waren: Bewässerung mit Druckrohrlei- >



1 Schüler interviewen einen Almbauern zur Verwendung von Bewässerungssystemen auf der Alm. 2 Auf der Wurfalm wird nach wie vor bewässert. 3 Bewässerung mit Wasserwerfer auf der Murnauhochalm. 4 Die SchülerInnen bei der Exkursion auf der Murnauhochalm - hier wurden im Vorjahr die Zwergstrauchheiden durch Bewässerung erfolgreich bekämpft.

tungen, Wasserwerfern, Güllefässer und speziell gelegte Dränagen (Schlänzn). Moderne Systeme sind weniger arbeitsaufwändige und kostengünstigere Methoden. Bei den Druckrohrleitungen hatten wir einen durchschnittlichen Rohrdurchmesser von 125 mm. Die Ausmaße der Leitungslängen betragen in den meisten Fällen zwischen 300 bis 500 m.

Bewässerung über Druckrohrleitungen

Auf der Murnauhochalm bei einem ganz besonderen Betrieb in Saalbach Hinterglemm konnten wir sogar ein Rückhaltebecken mit 20.000 m³ Fassungsvermögen ausfindig machen. Der Bewirtschafter Josef Neumayr bewässert von dort aus über Druckrohrleitungen und Wasserwerfer. Es wurde uns aber auch hier gesagt, dass Kontrolle und Wartung der Anlage das wichtigste seien. Aufgrund der intensiven Bewirt-

schaftung kann man hier eine deutliche Wirkung erkennen. Laut Josef Neumayr ist das Bewässern im Frühjahr besonders wirkungsvoll, da das kalte Schmelzwasser die Almrosen gut vertreibt. Es folgte ein Zusammenspiel aus Bewässern, Beweiden mit Rindern und zuletzt ein Beweiden mit Pferden.

Im Großen und Ganzen wurde hauptsächlich bewässert, um „Schädlinge“ wie Almrosen, Bürstling, Farn, Fichten und Erika zu verdrängen. Die Auswirkungen in den Jahren darauf waren deutlich durch bessere Futterqualität und eine größere Artenvielfalt zu erkennen. Da die Bauern früher fast alle ihre Almanger gemäht hatten, konnten sie dank des ausreichenden Wasserzuflusses auch den Ertrag deutlich steigern. Ein Nebeneffekt der ganz besonderen Art war auch, dass am Ende eines bewässerten Hanges das Wasser wieder gefasst und in große Tränkbecken für die Tiere geleitet wurde. So war immer genügend sauberes Wasser

vorhanden und die Kühe mussten nicht aus verdreckten Tümpeln trinken. Durch einen veränderten Wasserverlauf konnten auch großteils Erosionen vermieden werden.

Auf der Melchamalm in Maria Alm am Steinernen Meer wurden auch zu nasse Flächen entwässert und gleichzeitig zu trockene Hänge bewässert. Hier ist auch die Nachhaltigkeit des Systems ersichtlich: bereits seit über 15 Jahren wurde nicht mehr intensiv bewässert und trotzdem sind die bewässerten Flächen deutlich von den nicht bewässerten zu unterscheiden.

Johann Rainer aus Maria Alm erzählte uns, dass auch das Wild plötzlich auf solchen Flächen auftauchte, um die besten Gräser und Kräuter zu fressen.

Das gesamte Projektteam freut sich schon auf die ausgearbeiteten Detailergebnisse der Untersuchungen bezüglich Auswirkungen auf Pflanzenarten, Tierarten und Böden. ≡

UN-Experte sieht in der Bio-Landwirtschaft die Lösung für die Welternährung

Industrialisierung zugunsten billiger Lebensmittel heizt die Welthungerproblematik weiter an

Vor dem Welternährungstag am 16. Oktober beleuchtete BIO AUSTRIA die „Immer mehr zu immer geringeren Kosten“-Mentalität kritisch, die auch vor der Lebensmittelproduktion nicht Halt macht, sowie deren globale Konsequenzen. Rudi Vierbauch, Obmann von BIO AUSTRIA, unterstreicht: „Das aktuelle Modell der Landwirtschaft in Verbindung mit der Agroindustrie verfolgt keinen ganzheitlich Ansatz bei der Lösung der Fragen der Welternährung, Problematiken werden zusätzlich verschärft. Der Anteil der hungernden Menschen hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht geändert. Die Ressourcen werden nicht nachhaltig genutzt und auch die Einkommen der Bauern nicht gesichert.“ UN-Experte Hoffmann fordert auf der Grundlage zahlreicher Studien einen Paradigmenwechsel zu nachhaltigen Landwirtschaftsmodellen wie der biologischen Landwirtschaft: „Die Landwirtschaft hat das Potenzial eines schlummernden Riesen, aber der Riese steht auch vor riesigen Problemen.“

Im Rahmen der von BIO AUSTRIA mitveranstalteten Vortragsreihe „Wir haben genug! Für alle! Wie teuer sind uns billige Lebensmittel?“ referierte Dr. Ulrich Hoffmann in der SPES Zukunftsakademie über Ernährungssicherheit in Zei-

ten des Klimawandels und die Notwendigkeit der ökologischen Intensivierung der Landwirtschaft. Hoffmann, Leiter der Trade and Development



Foto: J. J. J. J.

In der Bio-Landwirtschaft liegt lt. UN-Experten die Lösung für die Welternährung.

Section der UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development) und Chefreditor des jährlichen UNCTAD-Berichts machte in diesem Zusammenhang klar: „Die Folgen der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft sind gravierend, zum Teil desaströs. Die Landwirtschaft erzeugt 4 Prozent des globalen BIP, aber ca. 40 Prozent der weltweiten Treibhausgase. Eine fundamentale Umgestaltung der Landwirtschaft könnte die größte Herausforderung dieses Jahrhunderts sein, einschließlich der Frage der Sicherheit. Kleine Schritte reichen nicht mehr, es braucht den großen Hebel: Reduktion der negativen Effekte der konventionellen Landwirtschaft bei gleichzeitigem Mainstreaming der nachhaltigen Landwirtschaft.“

15 Jahre Schule am Bauernhof - eine Erfolgsgeschichte

Vor 15 Jahren riefen die Landwirtschaftskammer OÖ und das Ländliche Fortbildungsinstitut ein neues Angebot ins Leben, um die Landwirtschaft, die Produkte und die Arbeit auf einem landwirtschaftlichen Betrieb vor allem Kindern näher zu bringen: Schule am Bauernhof. Mittlerweile gibt es in Oberösterreich 115 Schule am Bauernhof-Betriebe, die alleine im vergangenen Schuljahr an rund 25.000 Kinder ihr Wissen vermittelten.



Foto: LK Oberösterreich

Die Technik am Bauernhof ist bei den Kindern immer wieder ein Renner.

„Das Wissen über die Herkunft, Produktion und Qualität unserer Lebensmittel kann am besten von Bäuerinnen und Bauern direkt am landwirtschaftlichen Betrieb transportiert werden. Die Vermittlung an Kinder ist uns deswegen ein großes Anliegen, weil sie die Konsumenten der Zukunft sind“, betont ÖR Franz Reisecker, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Die Vielfalt der Betriebsstrukturen ermöglicht auf den 115 oberösterreichischen Schule am Bauernhof-Betrieben ein breites Angebot an unterschiedlichen Lernprogrammen. Die Palette reicht von Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben mit den Betriebszweigen Milchwirtschaft, Ackerbau, Schweineproduktion, Biolandbau bis hin zu Almwirtschaft und Imkerei.

Die Anzahl der Besucher auf Schule am Bauernhof-Betrieben hat sich seit Beginn des Projekts in Oberösterreich vervielfacht: „Lag die Anzahl zur Jahrtausendwende bei rund 100 Gruppen pro Schuljahr, können wir mit Stolz von rund 1.500 Schule am Bauernhof-Veranstaltungen mit rund 25.000 Kindern mit ihren Pädagogen im Bildungsjahr 2012/13 berichten. Das heißt, dass rund zehn Prozent der oberösterreichischen Kinder und Jugendlichen zwischen 5 und 19 Jahren jährlich einen Schule am Bauernhof-Betrieb besuchen“, zieht Reisecker eine stolze Bilanz.

Tag der offenen Tür

Am Samstag, den 9. November 2013, ladet die Höhere Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck/Mur zwischen 9.00 - 14.00 Uhr zum „Tag der offenen Tür“ ein. Es gibt Informationen über Unterricht und Projekte. Des Weiteren Besichtigung von Waldschule, Lehrforstgebäude, Lehrforst, Holztechnologisches Zentrum und neues Schülerheim.

Langschwert Dieselaggregate

A-3434 Tübingen | +43 (0)2279 27401 | www.dieselaggregate.at

Made in E.U.

LISTER PETER

HONDA LOMBARDINI IVECO

40kVA IVECO LW5040 1.500U/min

> 5 - 400 kVA <

- Stromerzeuger & Notstromaggregate
- 1.500U/min für Dauerbetrieb
- 3.000U/min für Notbetrieb
- Benzin, Diesel & Biodiesel
- Super Silence Schallschutz
- Manuell-, Fern- oder Autostart
- Warmwasserauskopplung
- Alpin-Sonderausführungen
- Große Auswahl an neuen und gebrauchten Aggregaten lagernd!

Kurz & bündig

NÖ Bäuerinnen fordern mehr politischen Einsatz für klare Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln

Anlässlich des Weltlandfrauen- bzw. Welternährungstages am 15. und 16. Oktober organisierten die NÖ Bäuerinnen 14 Veranstaltungen rund um das Thema Lebensmittelkennzeichnung - vom Infostand bis hin zum nachhaltigen Frühstück. Die Bäuerinnen formulierten zudem vier Kernforderungen und baten dafür auch den NÖ Landtag um Unterstützung. Dazu Landesbäuerin Maria Winter: „Um den KonsumentInnen Sicherheit in Bezug auf die Lebensmittelherkunft zu geben, fordern die Bäuerinnen von der



LK NÖ-Präsident Hermann Schultes, Landesbäuerin Maria Winter, Landesrat Stephan Pernkopf (v.l.).

Politik, die Bedingungen für nachvollziehbare Herkunftskennzeichnungen bei Lebensmitteln mit Nachdruck zu forcieren.“ Auch LK NÖ-Präsident Hermann Schultes und Agrarlandesrat Stephan Pernkopf setzen sich für diese Initiative der Bäuerinnen ein, „damit immer drinnen ist was drauf steht.“

Das Unternehmen Landwirtschaft erfolgreich meistern

Unternehmerisches Know How und Managementfähigkeiten sind wesentliche Elemente, um einen landwirtschaftlichen Betrieb erfolgreich und zukunftsorientiert zu führen. Das Ländliche Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer OÖ (LFI) unterstützt Betriebsführer landwirtschaftlicher Betriebe mit einem umfangreichen Seminarangebot. Das aktuelle Kursangebot und Downloads sind unter www.lfi-ooe.at, ein Branchenheft „Unternehmenskompetenz“ kann beim LFI-Kundenservice unter info@lfi-ooe.at oder 050/6902-1500 angefordert werden. Eine Übersicht über die Beratungsangebote der Landwirtschaftskammer OÖ und der aktuelle Beratungskatalog sind unter www.lk-ooe.at zu finden.



Natur braucht Pflege

Freiwilliges Engagement für den Erhalt der niederösterreichischen Natur

Natur ist keine Selbstverständlichkeit. Sie ist zu einem großen Teil Ergebnis jahrhundertelanger menschlicher Bewirtschaftung und erfordert Pflegemaßnahmen. Bei zahlreichen Arbeitseinsätzen in Niederösterreich engagieren sich freiwillige HelferInnen für den Erhalt von Artenvielfalt und Lebensräumen.

Über Jahrhunderte wurden entlegene, wenig ertragreiche, trockene Wiesen von LandwirtInnen genutzt und bearbeitet. Doch heute gelten viele dieser Flächen als unwirtschaftlich und dieser spezielle Lebensraum droht nach und nach mit Gehölzen zuzuwachsen. Durch die Organisation diverser Pflegeeinsätze, werden diese ökologischen Nischen für seltene Tier- und Pflanzenarten bewahrt.

Der Traktor im Straßenverkehr

Mittlerweile liegt die 14. Auflage des stets aktuellen „ÖKL-Klassikers“ vor, womit die neuesten verkehrsrechtlichen Bestimmungen, die meist in der Form einer Novelle erfolgen, berücksichtigt sind. Wenn der Lenker oder die Lenkerin eines Traktors bzw. einer Arbeitsmaschine auf Straßen mit öffentlichem Verkehr fährt, müssen alle gesetzlichen Auflagen und Bestimmungen eingehalten werden; so wie dies für die Lenker von Personenkraftwagen beziehungsweise alle anderen Verkehrsteilnehmer gilt.

Das Autorenteam stellt diese für Halter und Lenker der genannten Fahrzeuge wichtigen Bestimmungen in einer für den Praktiker - der mit der Auslegung komplexen Gesetzestexte meist wenig vertraut ist - verständlichen Form dar. Es empfiehlt sich, diesen „ÖKL-Klassiker“ am Traktor mitzuführen, was durch die kompakte Form der Broschüre leicht möglich ist.

14. überarbeitete Auflage, Preis: 5,00 Euro, Bestellungen: 01/505 18 91 oder office@oekl.at oder www.oekl.at.

Haben Sie eine eigene Wasserleitung?
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES TRINKWASSERKRAFTWERK!

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV - Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

STOCKER
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a
+43 (0) 676 / 49 61 526
+43 (0) 5634 6981
PeterStocker@gmx.at
www.wasserkraft.npage.at

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!

Vorarlberger Alpwandertag

Wanderung über acht Alpen im Vorderen Bregenzerwald



Alpe Wolfurter Vorderries.

Fotos: Gerhold

Auf einer schönen Route zwischen dem Sibratsgfäller und dem Balderschwanger Tal wurde die Wandergruppe aus Alpbauern, Funktionären und politischen Vertretern von Organisator Martin Rusch von der Agrarbezirksbehörde Bregenz und Obmann Josef Schwärzler über acht Alpen auf dem Sibratsgfäller Gemeindegebiet geführt. Neben der schönen Aussicht bei herrlichem Wetter gab es einen interessanten Einblick in die Bewirtschaftung der Alpen im Vorderen Bregenzerwald.

DI Anette Gerhold

Während der Beginn der Alpsaison im Juni durch viel Regen und Futterverschleiß geprägt war, Unwetter aber doch weitgehend ausblieben, machte die ausgeprägte Sommerhitze im Juli besonders den südseitigen Alpen zu schaffen. Bei Wasserknappheit musste Abhilfe geschaffen werden, teilweise

trat Futterknappheit auf. Dennoch ist der Obmann insgesamt mit der Alpsaison zufrieden, wären da nicht die Gewitterwolken in Form der Alpflächenkontrollen.

Mit rund 400 Einwohnern und 29 km² ist Sibratsgfäll eine sehr landwirt-

schaftlich geprägte Gemeinde mit Kleingewerbe, Gastronomie, Lebensmittelversorgung und eigener Schule, also eigentlich als Gemeinde komplett selbstständig, wie Bürgermeister Konrad Stadelmann Auskunft gibt. Das Dorf ist die letzte Gemeinde im Vorderbregenzerwald und rundum einge- >

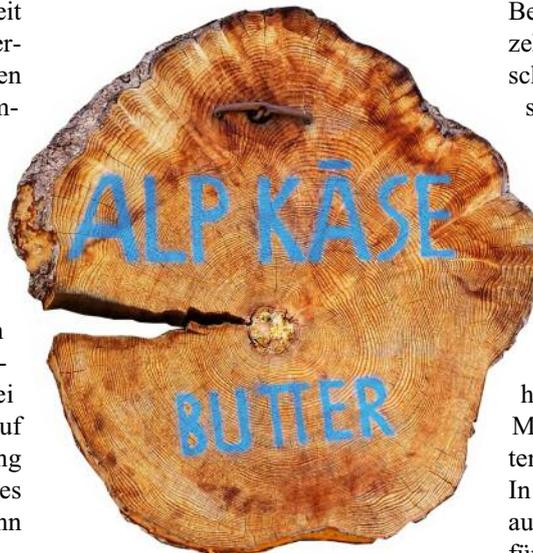


Auf der Alpe Hochries über dem Balderschwanger Tal werden vom Eigentümer Eduard Bereuter 21 Rinder und zehn Kühe gesömmert.

schlossen von Bergen. Von den über 20 Alpen ist der Großteil in auswärtigem Besitz, der von der früheren Besiedlungsstruktur durch die Alp- und Forstwirtschaft herrührt. Vor 13 Jahren war die Gemeinde durch die Großrutschung Rindberg in aller Munde, als zwei Quadratkilometer teilweise bis zu 200 m in Bewegung gerieten und 20 Häuser total beschädigt wurden. In Zusammenarbeit mit der Wildbach- und Lawinverbauung wurden die ehemals verrohrten Gräben wieder in offene Gerinne umgebaut, wodurch das Wasser kontrollierter abgeleitet werden kann. Laut Gefahrenzonenplan ist der Großteil der Gemeinde wegen der Rutschungen nicht bebaubar. Die schwierige Geologie mit Flyschuntergrund und wassergesättigtem lehmigen Erdreich erfordert besondere stabilisierende Maßnahmen bei Neubauten. So werden Wohnhäuser auf Platten errichtet, die bei Bewegung „mitschwimmen“; schwieriger ist es bei landwirtschaftlichen Bauten, wenn sie größere Dimensionen annehmen.

Erste Station der Rundwanderung war die Alpe Wolfurter Vorderries mit einer Fläche von rund 32 ha. Sie ist an Markus Bechter verpachtet, der sie bereits im 21. Sommer mit 22 Milchkühen und etwa 20 Stück Jungvieh bewirtschaftet. Über das 1411 Meter

hohe Renkknie mit Panoramablick vom Allgäu über den Pfänder bis zum Bodensee und die Schweizer Berge, vorbei an der Alpe Hinterries, marschierten die Wanderer zur Alpe Hochries, wo eine zünftige Stärkung und eine Bergmesse warteten. Eigentümer Eduard Bereuter sömmert seinen 21



Rinder und zehn Kühe auf der 47 ha großen Alpe, die neben Wald 27 ha Weidefläche bietet. Das Wasser für die auf dem höchsten Punkt situierte Hütte und die Tiere muss von der tiefer liegenden Quellfassung heraufgepumpt werden.

Bergabwärts führte die Wanderung an der Sennalpe Bereuters Ries vorbei, wo die Milch von 16 Kühen noch selbst verarbeitet und 32 Rinder auf gut 17 ha Futterfläche betreut werden. In kurzem Abstand folgten die Alpen Hohegg (8 ha Futterfläche, 5 Mutterkühe und 3 Pferde) von Franz Peter Vögel und Hans Peter Nußbaumers Melkalpe Berg mit 15 Kühen. Auf der knapp zehn ha großen Alpe Gschwend wirtschafte Josef Peter Nußbauer mit seiner Familie im 40. Sommer selbst.

Er ist zwar zum Sennen eingerichtet, liefert aber wie die meisten Alpbauern in der Gegend an die Sennerei Sibratsgfall und profitiert von dem überdurchschnittlichen Milchpreis. Letzte Station war die Alpe Krinegg, wo Michael Dörner mit Familie auf fast 17 ha Futterfläche wirtschafte. Seine 20 Milchkühe stehen in einem neu erbauten geräumigen, aber einfachen Stall. In den übrigen Alpen waren die Ställe aus heutiger Sicht teilweise kaum mehr für Milchkühe geeignet. Soll die Milchkuhhaltung fortgeführt werden, besteht dort wohl in den nächsten Jahren Handlungsbedarf.

Als Alpbauer und Obmann zieht Josef Schwärzler eine positive Bilanz über die Arbeit seiner Kollegen. Wie der Alpwandertag zeigte, werden die

Obm. Josef Schwärzler ist mit der Bewirtschaftung der Alpen in Vorarlberg sehr zufrieden (o.). Zahlreiche „Zaungäste“ informieren sich über die Alpwirtschaft im Vorderen Bregenzerwald (u.).



Alpen im Bregenzerwald von den Familien selbst bewirtschaftet. Im Vorderen Bregenzerwald gibt es fast ausschließlich Privatalpen, die im Eigenbesitz sind und weniger Fläche haben als Gemeinschaftsalpen. Die Familien wohnen in der Regel auf der Alpe und machen von dort aus auch die Arbeit im Tal. Den Sommersitz auf der Alpe einzurichten, ist möglich, weil die Alpen nicht so hoch und in annehmbarer Entfernung zum Heimbetrieb liegen; im Übrigen sind sie mit Wegen gut erschlossen. Die Doppelbelastung, im Tal heuen und auf der Alpe das Vieh betreuen zu müssen, wird zum größten Teil selbst getragen, nicht von Fremdpersonal. Es ist der Trend erkennbar, dass immer weniger Gemeinschaftsalpen in Eigenregie mit Fremdpersonal bewirtschaftet werden, vielmehr werden sie an einen Landwirt verpachtet, der sie auf eigene Rechnung bewirtschaftet.



„Die Bauern machen aus ihren Flächen das Beste“, freut sich der Obmann über die gut gepflegten Alpflächen. Es sei wichtig aufzuzeigen, dass nicht nur Hektar zählen, sondern auch die Kleinstrukturiertheit einen Wert darstellt, verweist er auf die Zufriedenheit der Äpler. Besser als manche große Alp leisteten sie neben der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung ihren Beitrag

im Hinblick auf Landschaftserhaltung bzw. -offenhaltung und Tourismus. „Sie entsprechen voll unseren Vorstellungen, wie Alpwirtschaft heute sein soll“, betont Josef Schwärzler.

Landesrat Erich Schwärzler stellte der Vorarlberger Alpwirtschaft mit ihren 528 bewirtschafteten Alpen und 39.600 Stück Vieh ein sehr gutes Zeugnis aus. Es sei erfreulich, dass es nach wie vor großen Zuzug zur Alpwirtschaft gebe. Es sind viele Familien auf den Alpen, wodurch auch viele junge

Menschen die Alpwirtschaft kennen lernen; etwa 350 Jugendliche verbringen einen Teil ihrer Ausbildungszeit auf den Alpen. Das schaffe eine enge Bindung zur Alpwirtschaft, die ja ein wichtiges Schaufenster der Vorarlberger Landwirtschaft und im Sommer Ausflugsziel für zahlreiche Gäste ist. Durch diesen engen Kontakt der Bevölkerung zur Land- bzw. Alpwirtschaft soll das Bewusstsein für den Kauf Vorarlberger Produkte und das klare Bekenntnis zur Vorarlberger Landwirtschaft wieder gestärkt werden. ≡



Die Walderjochalm-Teiche mit den Almhütten im Hintergrund sind ein Blickfang für jeden Wanderer.

Fotos: Jenewein I.

Almwanderung in herrlicher Landschaft

Tiroler Almwandertag 2013 auf die Walderjoch-Alm in Gnadewald

DI Johann Jenewein

Der Almwandertag des Tiroler Almwirtschaftsvereins führte im heurigen Sommer auf die Walderjoch-Alm in der Gemeinde Gnadewald im Alpenpark Karwendel. Unter den zahlreichen Almwanderern konnte Obmann Ing. Josef Lanzinger Landeshauptmannstellv. Josef Geisler, den LK-Präsidenten Ing. Josef Hechenberger, den Direktor des Österreichischen Bauernbundes Dr. Johannes Abentung, Bürgermeister Günter Strasser, NR Hermann Gahr, den Obmann der Walderjoch-Alm Hannes Strasser sowie den ehemaligen Tiroler EU-Kommissar Dr. Franz Fischler begrüßen.

Lanzinger stellte anhand von Fallbeispielen die Situation der Almfutterflächenproblematik dar und appellierte an den Zusammenhalt der Bauern sowie an die Politiker, endlich eine gerechte Lösung für die Almwirtschaft zu finden.

Auch alle Gastredner kamen an dem Thema Almfutterflächen nicht vorbei. So meinte Landeshauptmannstellv. Josef Geisler, dass die Sorgen auf der Alm momentan größer sind als im Tal und forderte für die Almbauern den Rückhalt aus Wien ein. Dr. Johannes Abentung drückte das hohe Ansehen

der Almwirtschaft in der Bevölkerung aus und forderte von der Politik nicht die Behinderung, sondern die Unterstützung der Almwirtschaft ein.

Landesveterinärdirektor Dr. Josef Kössler referierte über Tiergesundheit im Zusammenhang mit der Almwirtschaft und mahnte besondere Aufmerksamkeit bei TBC, BVD und Parasiten ein.

NR Hermann Gahr, Geschäftsführer des Maschinenring Tirol, stellte das Naturschutzprojekt Walderjochalm-Teiche vor. In den letzten Jahren kam es aufgrund mehrerer Ursachen zu ei-



1



2



3



4

1 Die Almmesse wurde bei der Kapelle auf der Walderjoch-Alm gefeiert. 2 Almbmann Hannes Strasser, im Bild mit dem Obmann des Tiroler Almwirtschaftsvereins Ing. Josef Lanzinger (li.), stellte die Alm vor. 3 Der Maschinenring Tirol führte den Baggermulcher im Einsatz vor. 4 Ein besonderer kulinarischer Anziehungspunkt war der Käsestand der Almbäuerinnen von der Eng-Alm.

nem verstärkten Nährstoffeintrag in und um die Teiche der Walderjoch-Alm. Dadurch wucherten die einstigen Juwelen völlig zu. Als Lebensraum für Tiere und Pflanzen waren sie so fast verloren. Durch die Initiative mehrerer Personen in Zusammenarbeit mit dem Alpenpark Karwendel konnte ein Renaturierungsprojekt gestartet werden.

Nach der naturschutzrechtlichen Genehmigung folgte im Oktober 2011

die Sanierung des ersten Teiches, ein Jahr versetzt wurde im Oktober 2012 der zweite Teich renaturiert. In der Zwischenzeit sind die Teiche mit den Almhütten im Hintergrund wieder der Blickfang für jeden Wanderer.

Der Maschinenring Tirol präsentierte verschiedene Maschinen und Geräte für den Einsatz in der Almweidpflege. Auf großes Interesse bei den Besuchern

stieß der Bagger mit beweglichem Forstmulchaufsatz, der sich sehr gut dem Gelände anpasst.

Bei einer Almmesse, zelebriert durch Generalvikar Mag. Jakob Bürgler, Musik mit den „Farntalern aus Fritzens“, gutem Essen und Almkäse von der Eng-Alm, erfreuten sich die Almwanderer an der herrlichen Almlandchaft und der wunderbaren Stimmung bei strahlendem Sonnenschein. ☺

Die Walderjoch-Alm

Vorstellung durch Obmann Hannes Strasser

Die Walderjoch-Alm ist eine Agrargemeinschaft und liegt in der Gemeinde Gnadewald im Alpenpark Karwendel in 1500 m Seehöhe. Die Gesamtfläche der Alm beträgt insgesamt rd. 400 ha, die sich aus 220 ha Servitutsfläche bei den Österreichischen Bundesforsten und 180 ha Eigenfläche sowie Weiderechte bei der Gemeinde Gnadewald und Privaten zusammensetzt. Die Almfutterfläche wird mit 103 ha beantragt. Die Almzeit reicht von

Anfang Juni bis Ende September. Es bestehen 75 Grasrechte für Kühe und Jungvieh sowie 32 Schafgräser. Insgesamt werden durchschnittlich 65 Milchkühe und 35 Jungrinder aufgetrieben. Die Milch wird jeden zweiten Tag von der Molkerei abgeholt. Auf der Walderjoch-Alm werden 4 ha Almanger gemäht. Seit 35 Jahren wird auf der Alm eine Jausenstation betrieben. Seit 5 Jahren verfügt die Alm über einen Anschluss an das öffentliche Stromnetz sowie über einen Anschluss an den Abwasserkanal. Aktuell wird an einer Trennung von Wald und Weide gearbeitet.



Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

DIENSTLEISTUNG

Almpflege
Rekultivierung
Landschaftspflege
Steilböschungspflege

HÖRTENHUEMER GmbH



Handel und Dienstleistung

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels
www.hoertenuemer.at
office@hoertenuemer.at, Tel. ++43(0)7242 - 20 62 57

HANDEL

Irus
Fobro
Pazzaglia
Sembdner

...wir sorgen für den richtigen Schnitt!

Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre



Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

HB-TECHNIK
HUBER &
BÜCHELE
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schläglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at

Dellografik Innsbruck

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstämmen und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

150 Jahre Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband (SAV)

Ein Fest für die Alpwirtschaft

Die Schweizer Alpen sind eine Marke, eine der stärksten Marken der Schweiz. Bundesrat Johann Schneider Ammann eröffnete mit diesen Worten die Festrede am Jubiläumskontakttag des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbandes SAV in Zweisimmen, Kanton Bern. Vom 27. bis 29. Juni 2013 feierte der Verband sein 150-jähriges Bestehen. An drei Tagen führten die Organisatoren die Älplerinnen und Älpler, Vertreter der Behörden, Politik und Verbänden durch ein minutiös gestaltetes Programm in der Region Obersimmental mit Folklore, begeisternden Referaten, solidem Handwerk, gepflegten Kulturlandschaften und exzellenter Kost.



Seit 150 Jahren vertritt der Schweizerische Alpwirtschaftliche Verband die Interessen der Alpwirtschaft.

Foto: SAV

DI Jörg Beck

Der Präsident Nationalrat Hansjörg Hassler skizzierte in seiner Begrüßungsrede zur 150. Hauptversammlung den Werdegang des 1863 gegründeten und somit ältesten gesamtschweizerischen Landwirtschaftsverbandes. Vor 150 Jahren folgten Männer aus der Politik und Wissenschaft dem Aufruf des Initiators Pfarrer Rudolf Schatzmann und schufen einen Verein zur Hebung der Milch- und Alpwirtschaft. Mit der Entstehung des Schweizer Bundesstaates 1848 und den großen sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen, ausgelöst durch die Industrialisierung, gerieten die Landwirtschaft und damit auch die Alpwirtschaft stark unter Druck. Parallel zu den Bestrebungen, die Landwirtschaft nach neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft zu modernisieren, sollte die Alpbewirtschaftung an den Neuerungen teilhaben. Die enge Verbindung der landwirtschaftlichen Praxis, Wissenschaft und Politik erwies

sich im Laufe der Geschichte des SAV als Glücksfall. Fundierte Arbeiten wurden im Bereich der Alperfassung, Quantifizierung und Verbesserung verfasst. Noch heute gelten die Schweizerische Alpstatistik von 1892-1912 von Prof. Anton Strüby als Referenzwerke neuerer Studien. Seit dem Jahr 1980 unterstützt der Bund die Alpwirtschaft mit öffentlichen Mitteln. Die Abgeltung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen ist seither stetig gestiegen und erfreut sich breiter Akzeptanz. Die Geschichte des SAV kann mit Fug und Recht als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden. Als einziger Verband vertritt er das breite Interessenspektrum der Produzenten, Älplerinnen und Älpler und Alpkorporationen.

Die Anliegen der Alpwirtschaft werden vom SBV mitgetragen

Der Präsident des Schweizerischen

Bauernverbandes (SBV), Markus Ritter, versicherte seine Unterstützung für eine lebensfähige Berg- und Alpwirtschaft. Das System Alpwirtschaft ist nur mit einer gesunden Berglandwirtschaft erfolgreich zu betreiben. 80 Prozent der gesömmerten Tiere stammen aus dem Berggebiet. Das System Alpwirtschaft darf nicht von der Berglandwirtschaft losgelöst betrachtet werden. Existentiell sind für die nachhaltige Bewirtschaftung und die Pflege der einzigartigen Kulturlandschaft die kleinen und mittleren Familienbetriebe in den Bergregionen. Um die Berglandwirtschaft und damit auch die Alpwirtschaft in Zukunft zu erhalten, muss die Landwirtschaft jungen Menschen Perspektiven aufzeigen. Entsprechend sind die politischen Rahmenbedingungen zu gestalten. „Die bäuerlichen Familienbetriebe im Berggebiet sind fundamental für die Vitalität des ländlichen Raumes, wie auch für die Bewirtschaftung >



Mit Alphornklängen wurden die Tagungsteilnehmer bei der Alpexkursion begrüßt (o.). Die Alpexkursion führte in das Gebiet Sparenmoos in der Gemeinde Zweisimmen (u.).



Tourismusland Schweiz bewusst.“ Es gelte jetzt, die Chancen der Neuausrichtung der Agrarpolitik zu nutzen. Der Präsident Hansjörg Hassler bedankte sich beim „höchsten Äpler“ der Schweiz und überreichte ihm eine Taschenuhr als Auszeichnung treuer Dienste für die Alpwirtschaft, heute und in der Zukunft.

Sömmerungsgebiet als Forschungsgegenstand

Die Biodiversität erhält stetig steigende Bedeutung. Sie kann als Messgröße für gutes Weidemanagement und Düngewirtschaft herangezogen werden. Dies zeigen Untersuchungen, welche im Rahmen des Forschungsprojektes AlpFUTUR durchgeführt wurden. Am Schluss der dreitägigen Jubiläumsfeier stellten Wissenschaftler aus ausgewählten Projekten ihre Ergebnisse vor. Patricia Fry zeigte mit ihrer neuesten Filmreihe „Von Äplern für Äpler“ exemplarisch auf, wie gutes Weidemanagement unter sehr unterschiedlichen Bedingungen gelingen kann. AlpFUTUR schafft mit den 22 Teilprojekten eine einzigartige Datengrundlage für weitere Arbeiten. ≡

der Sömmerungsgebiete!“ Sein Plädoyer stieß bei den Zuhörern auf offene Ohren und fand in einem begeisterten Applaus großen Widerhall.

Anerkennung für die nachhaltige Alpbewirtschaftung

Die traditionelle Alpexkursion führte die rund 150 Tagungsteilnehmer in das potentialstarke Gebiet um Sparenmoos, der Gemeinde Zweisimmen. Der Kanton Bern ist in alpwirtschaftlicher Hinsicht schweizweit ein Schwergewicht und sucht seinesgleichen. Gut die Hälfte der Jahresmenge an Schweizer Alpkäse wird im Bernbiet hergestellt und unter dem Label Berner Alpkäse

vermarktet. Weitläufige, gut erschlossene und vorbildlich gepflegte Alpweiden wechseln sich ab mit geschützten Flach- und Hochmoorgebieten von nationaler Bedeutung. Ein Mosaik von landschaftlicher Schönheit und hohem floristischem Wert. Diese wertvollen Pflanzengemeinschaften werden in Zukunft durch finanzielle Anreize geschützt und gefördert. Die Bewirtschafter erhalten damit die gebührende Anerkennung für die jahrzehntelange umsichtige Bewirtschaftung. Diese Anerkennung unterstrich der Bundesrat Johann Schneider-Ammann in seiner Festrede im Rahmen des Jubiläumskanbankettes. „Der Bund tut viel und ist sich der Rolle der Alpwirtschaft für das

TIPP

„Alpwirtschaft im Wandel der Zeit“, Jubiläumsschrift zum 150-jährigen Bestehen des SAV, 2013. Zu bestellen: info@alpwirtschaft.ch, Preis: CHF 10.- inkl. Porto.

„Von Äplern für Äpler - erfolgreiche Weideführung und Weidpflege“, DVD, 2013. Zu beziehen: www.youtube.com oder www.patriciafry.ch.

DI Jörg Beck ist Geschäftsführer des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbandes.

Österreichs AlmwirtschaftslehrerInnen und BeraterInnen trafen sich in der Weitau

DI Susanne Schönhart

Seit geraumer Zeit gibt es jedes Jahr im Herbst eine eigene Fortbildung für LehrerInnen und BeraterInnen im Fachbereich Almwirtschaft. Dabei treffen sich die TeilnehmerInnen jedes Jahr in einem anderen Bundesland an einer landwirtschaftlichen Fachschule um sich fachlich weiterzubilden, untereinander auszutauschen und die Schulstandorte mit Almwirtschaftsbezug in den anderen Bundesländern kennenzulernen. Diese Veranstaltung wurde über den Lehrer- und Beraterfortbildungsinstitut in Kooperation mit der „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) angeboten und trägt immer wieder wesentlich zur Vernetzung der LehrerInnen untereinander aber auch zwischen Beratung und Lehre bei.

Almprojekt in Bayern

Dieses Jahr war die Fortbildung am 16. und 17. September 2013 an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt (LLA) Weitau in St. Johann in Tirol zu Gast. Getroffen haben sich die TeilnehmerInnen schon in Ruhpolding, im benachbarten Bayern. Im Rahmen einer Almbegehung auf der Haaralm gab es dort einen interessanten Fachinput zum Thema Almweidemanagement. DI Siegfried Steinberger vom Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft in Grub betreut auf der Haaralm Versuchsflächen zum Thema Bürstling. Dort wird durch Beweidung versucht, Maßnahmen gegen eine zu starke Ausbreitung bzw. zur Reduktion des Bürstlings zu finden. Die bereits ersichtlichen Ergebnisse nach einer noch relativ kurzen Versuchsdauer sind sehr



TeilnehmerInnen an der bundesweiten Fortbildung für LehrerInnen und BeraterInnen im Bereich Almwirtschaft.

eindrucksvoll! Mit relativ einfachen Beweidungsmaßnahmen kann der Bürstling stark zurückgedrängt werden und wird bis in den Herbst hinein von den Weidetieren gefressen.

Nach diesem Programmteil besuchten die TeilnehmerInnen die LLA St. Johann um im Anschluss die Untere Raintalalm zu besichtigen - eine typische Milchalm im Raum St. Johann/Kitzbühel. Der erste Tag schloss mit einem Vortrag über alpine Gefahren ab und klang gemütlich auf der Hornköpfelelhütte am Kitzbühler Horn aus.

Projekt „Almleben“ der Agrarmarketing Tirol

Vom Schnee überrascht, wurde den TeilnehmerInnen am Folgetag das Projekt „Almleben“ der Agrarmarketing Tirol durch Ing. Alexander Walser und dem daran teilnehmenden Almbewirtschafter der Hintenbach-Schöntalalm, Josef Walch jun., vorgestellt. Bei diesem Projekt geht es vorwiegend darum

für qualitativ hochwertige Almprodukte eine eigene Qualitätssicherung und Absatzschiene in Tirol zu ermöglichen. Besonderer Wert wird dabei auf die Qualität der Rohstoffe gelegt, die bekanntlich maßgeblich die Qualität des Endproduktes beeinflussen.

Abschließend wurden die zur Landwirtschaftlichen Lehranstalt St. Johann zugehörigen Landesalmen im Spertental besichtigt und von Fachlehrer Josef Mallaun vorgestellt. Leider war es der Gruppe aufgrund des Wintereinbruchs nicht möglich die geplante Rundwanderung bis hinauf zur Hochalm zu machen. Trotz der interessanten Inhalts wird einigen diese Fortbildung wohl mit Regen bzw. Schneetreiben in Erinnerung bleiben. Leider blieb der Blick auf die schöne Tiroler Bergwelt verwehrt. Aber die Hoffnung besteht, dass bei der nächsten Fortbildung im September 2014 in Vorarlberg am Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems, wieder in gewohnter Weise strahlender Sonnenschein vorherrscht. ☺

Aus den Bundesländern



KÄRNTEN

Almfest auf der Frondell Alm

Auf der Frondell Alm feierte Klaus Kanzian mit seinem Team sein zehnjähriges Almjubiläum. Auf die Frondell Alm, die mitten in den Karnischen Alpen liegt, werden neben 65 Stück Jungvieh auch rund 20 Milchkühe und 30 Milchziegen aufgetrieben. Die Milch wird direkt auf der Alm zu dem bekannten Gailtaler Almkäse g.U. verarbeitet. Weiters werden aber auch Butter, Schotten (Ziger), Joghurt, Schnittkäse sowie verschiedene Sorten Ziegenkäse erzeugt.



Senner Klaus Kanzian feierte mit seinen beiden Sennerinnen sein zehnjähriges Almjubiläum.

Nach einer Almandacht, gestaltet durch Anton Lanner, wurden bis spät am Abend die erfolgreichen Almsommer gefeiert.

Kärntner Almwirtschaftsverein



NIEDERÖSTERREICH

70. Geburtstag von Hermann Riedl - Obmann des Weidevereins Annaberg und Umgebung

Am 14. September 2013 fanden sich zahlreiche Gratulantinnen und Gratulanten ein um Hermann Riedl, der schon mehr als 30 Jahre als Funktionär, viele Jahre davon als Obmann, dem Weideverein Annaberg und Umgebung vorsteht, zu feiern. Seine Almbauern und der Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins ÖKR Josef Schrefel gratulierten zum Geburtstag, dankten ihm für seine Arbeit und überreichten die Goldene Verdienstmedaille

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafteter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein



Zahlreiche Gäste kamen, um mit Obmann Hermann Riedl zu feiern.

um die Alm- und Weidewirtschaft in Niederösterreich.

Josef Schrefel



OBERÖSTERREICH

Zweiter Steinbacher Almbtrieb

Die Weidegenossenschaft Molln machte auch den heurigen Almbtrieb zu einem zünftigen Fest. Beim Kremesbichler am Hof der Familie Gertrude und Günther Oberbichler wurde mit Schuhplattlerinnen, Almbutterrühren, Prangerschützen, Motorsägenschnitzen, Kinderprogramm und dem prächtig geschmücktem Weidevieh wiederum ein eindrucksvolles Programm geboten. Der Obmann des



Der Almbtrieb der Weidegenossenschaft Molln wird mit einem großen Fest gefeiert.

OÖ Almverein Bgm. Johann Feßl und BBK Obmann Bgm. Franz Karlhuber bedankten sich beim Obmann der Weidegenossenschaft Molln, Günther Oberbichler für den Einsatz diese Tradition wieder aufleben zu lassen.

Reinhold Limberger

20 Jahre Viehhalter der Weidegenossenschaft Klaus

Den 15. August 2013 nutzte die Weidegenossenschaft Klaus um die Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein einzuladen. Im Zentrum des Treffens stand der Dank an die Familie Angela und Welf Nordmeyer. Die Nordmeyers kümmern sich seit 20 Jahren vorbildlich um die rund 65 Stück Jungvieh. Auch die vier Kinder Klara, Ludwig, Vinzenz und Agnes haben ihren Beitrag geleistet. Die Nordmeyers sind sehr musikalisch. Sie nützen die Almidylle um auf ihren Instrumenten zu üben.



Die Weidegenossenschaft Klaus bedankte sich bei der Familie Nordmeyer für ihre 20-jährige Arbeit auf der Alm.

Das Almszentrum, die Ahornalmhütte ist vom Alpenverein Sektion Kirchdorf an der Krems gepachtet. Obmann Ernst Steinermayr bedankte sich auch bei Oskar Schäfer für die gute Zusammenarbeit.

Almprojekte 2013

Heuer starteten die 1. Klassen des Agrarbildungszentrums Salzkammergut wieder ein Almprojekt. Ziel dieses



Foto: ABZ Salzkammergut

Schüler des ABZ Salzkammergut unterstützen mit ihrem Almprojekt die Almbauern im Salzkammergut.

Projektes ist und war es, den Schülern die Bedeutung der Almwirtschaft im Salzkammergut näher zu bringen. Für zwei Gruppen konnte eine Alm mit Übernachtung gewonnen werden. Wir waren im Salzkammergut, Rettenbachalm, Steinbergalm, Hohe Marxenalm und Gebiet Karalm unterwegs.

Die Almbauern wurden bei diversen Schwend-, Aufräum-, Zäun- und Mäharbeiten unterstützt. Für das leibliche Wohl wurde mit Pinzgauer Fleischkräften, für das gesellige mit Lagerfeuern bestens gesorgt.

ABZ Salzkammergut



SALZBURG

Neuer Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg

Im Juni 2013 hat DI Siegfried Wieser, welcher 35 Jahr die Geschicke des Almwirtschaftsvereines Salzburg geleitet hat, sein Amt an Ing. Mag. Gottfried Rettenegger übergeben.

Gottfried Rettenegger ist auf einem Bergbauernhof in Hütttau, einer Gemeinde im Pongauer Fritztal, geboren und aufgewachsen. Nach der Volksschule und Hauptschule hat Gottfried als weicher Bauernsohn die HLFS Ursprung und anschließend die agrarpädagogische Hochschule in Ober St. Veit/Wien besucht.

Mit abgeschlossener Schulbildung begann 1990 seine Karriere in der Landwirtschaftskammer Salzburg: Von 1990 bis 2001 war er Wirtschaftsberater in der Bezirksbauernkammer Zell am See, 2001 übernahm er die INVEKOS Abteilung in der LK Salzburg und begann ein juristisches Studium an der Universität Salzburg. 2002 bis 2008 war er als

Betriebsberater in der Salzburger Zentrale tätig und mit dem erfolgreichen Abschluss des Studiums 2008 wechselte er in die Rechtsabteilung. Der Wunsch wieder vor Ort in den Bezirken tätig zu sein war jedoch groß und so hat er 2009 sehr gerne die Leitung der Bezirksbauernkammer in Wals-Siezenheim (Bezirk Flachgau und Salzburg Stadt) übernommen. Seit Mai 2013 ist er nun wieder zurück in seinem Heimatbezirk, dem Pongau, und leitet dort als Kammersekretär die Geschicke der BBK St. Johann.

Gottfrieds Leidenschaft galt immer der Land- und Almwirtschaft. Neben den ausbildungsbegleitenden Praktika und der laufenden Mithilfe am elterlichen Bergbauernbetrieb hat er unter anderem zwei Sommer als Melker auf Salzburger Almen verbracht.



Foto: Neureiter

Ing. Mag. Gottfried Rettenegger ist neuer Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg.

Seine Freizeit verbringt er gerne mit seinen zwei Kindern beim Fußball (schauen) und Ski fahren. Auch die Mithilfe am Betrieb des Bruders schätzt er als Ausgleich zum Kammeralltag sehr.

Rettenegger möchte sich als Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg auch in Zukunft für eine wirtschaftliche und zeitgemäße Almwirtschaft einsetzen. Dazu zählt für ihn nicht nur die politische Interessensvertretung der Alm- und Bergbauern sondern auch die aktive Öffentlichkeitsarbeit und Meinungsbildung sowie eine gelungene Kooperation mit dem Tourismus. Auch die Aus- und Weiterbildungsangebote für Almlaute und Almbauern möchte der neue Geschäftsführer ausbauen. Besonderes Augenmerk soll dabei auf das Weidemanagement gelegt werden, um die bestehenden Almfutterflächen und die vor kurzem freigestellten Flächen vor dem (erneuten) Verbuschen zu bewahren.

Elisabeth Neureiter

Aus den Bundesländern

20 und mehr glückliche Sommer auf der Alm

Am 14. Juni 2013 wurden in St. Gilgen am Wolfgangsee jene Almlaute geehrt, welche mehr als 20 Sommer als SennerIn oder MelkerIn auf einer Alm im Salzburger Salzkammergut verbracht haben.



Foto: Neureiter

Sigmund und Agnes Laimer aus Strobl mit den Ehrengästen.

Der neue Agrarlandesrat Sepp Schwaiger, sein langjähriger Vorgänger Sepp Eisl, der Obmann des Almwirtschaftsvereines ÖKR Paul Schreilechner und der neue Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg Ing. Mag. Gottfried Rettenegger sprachen folgenden Personen Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit aus: Sigmund und Agnes Laimer aus Strobl, Josef und Anneliese Haas aus Gschwand, Matthäus und Katharina Eisl aus Gschwand, Theresia Eisl aus St. Wolfgang, Johann, Theresia und Gerhard Schmeisser aus Strobl und Sepp Fahrner aus Bad Ischl.

Elisabeth Neureiter



STEIERMARK

Bildstockweihe auf der Grabneralm

Anlässlich einer Almandacht auf der Schulalm der Fachschule Grabnerhof in Hall bei Admont wurde die neu errichtete Almkapelle von Pater Maximilian Schiefermüller ihrer Bestimmung übergeben. Die Kapelle wurde in Zusammenarbeit des Melkers und Käfers Franz Bauer mit drei pensionierten Kollegen des Grabnerhofes (Verwalter, Maurer, Tischler) fachgerecht an jenem Ort errichtet, wo der alte Bildstock bei einem Unwetter vom Blitz zerstört wurde.

Die neue Andachtsstätte ziert nun eine von Rudolf Bauer, dem Vater unseres >

Aus den Bundesländern

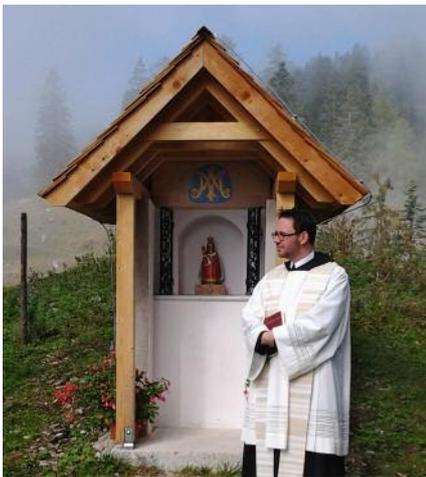


Foto: Forstner

Die neue Almkapelle wird von Pater Maximilian Schiefermüller ihrer Bestimmung übergeben.

Käsemeisters geschnitzte Madonna, die dem Gnadenbild von Mariazell nachempfunden ist.

Christian Forstner

Auszeichnungen für Mountainbiker

Während des ganzen Sommer ritzen die einheimischen Radfahrer, wer am öftesten mit dem Mountainbike auf die Ritzingerhütte auf der Viehbergalm gekommen



Foto: Gruber

Auszeichnungen für die MountainbikerInnen mit selbst erzeugten Produkten.

ist. Dieses Jahr kam Ulli Moser, Pruggern 25 mal, Heli Suschek 23 mal und Toni Warter 22 mal auf die Ritzingerhütte. Auch die Radler-Damen wurden mit selbstgebackenem Brot und Almspezialitäten prämiert.

Marianne Gruber



TIROL

Almkäseolympiade 2013 in Galtür

114 Almen mit insgesamt 204 Produkten wurden von der Jury bewertet.

Bei der 19. internationalen Almkäseolympiade in Galtür stellten sich die Produzenten neben einer Fachjury auch in diesem Jahr wieder einer Kinderjury.



Foto: Landjugend Galtür

Die eingereichten Almkäse werden von der Jury einer strengen Bewertung unterzogen.

Am 28. September 2013 trafen sich 114 Almkäseproduzenten aus Österreich, Deutschland, Italien und der Schweiz, um den besten Almkäse zu prämiieren. Den Tagessieg mit 19,5 Punkten im Bereich Bergkäse holte sich der Vorarlberger Alois Meusburger von der Alpe Seefluh. Michael von Dellemann von

der Südtiroler Höfer Alm konnte sich den Tagessieg in der Kategorie Schnittkäse mit vollen 20 Punkten sichern.

Unabhängig von der Fachjury prämierte auch in diesem Jahr wieder eine Kinderjury ihren ganz persönlichen Favoriten. Der begehrte „Dreikäsehoch“-Preis ging an Karl-Heinz Strohmaier von der Petersbergalm im Tiroler Lechtal.

Nicht nur die Fachjury, sondern auch die knapp 3.000 Besucher konnten sich vom Genuss der Köstlichkeiten überzeugen und die zahlreichen Kreationen verkosten und kaufen. Wie in den Vorjahren überzeugte die Landjugend Galtür erneut mit all ihren freiwilligen Helfern mit einer perfekten Organisation. „Dank der Unterstützung der zahlreichen Helfer konnte die 19. Almkäseolympiade erneut so erfolgreich umgesetzt werden. Wir freuen uns bereits jetzt auf das anstehende Jubiläum im nächsten Jahr“, so Michael Wiltsche, Obmann der Landjugend Galtür.

Johann Jenewein

„Almwirtschaft und Blaikenbildung“

Vortrag zu einem brisanten Thema Rund 50 Besucher folgten der Einladung des Alpenpark Karwendel in die Engalm, als Gerald Flöck an einem kurzweiligen Abend seine Diplomarbeit zum Thema „Veränderung flachgründiger Abtragsflächen auf der Engalm über die Jahre 1953 bis heute“ vorstellte. Untersuchungsobjekt waren die Enger Mäher sowie die Ladizalm, eine mit Jungvieh bestoßene Hochalm.

Blaiken entstehen durch das Abgleiten einer geschlossenen Vegetationsdecke samt Wurzeln und Erdreich. Diese Rut-



Altbau-Sanierung
isoliert, dämmt, heizt



für Boden, Decke - in allen Farben lieferbar
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong, Holz.. Über alte Anstriche, über alte Fliesen oder über Blechpaneele...
Abwaschbar, chlorbeständig, rein.
Wo gewünscht auch wärmedämmend oder elektrisch frostschutzheizend...
Einfache Selbstverlegung möglich!

www.isotherm.at

Tel.02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: isotherm@pastnerit.at

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5

Erzeugt in Krems an der Donau



Einfache Montage
direkt auf den Rohbau



Foto: Jenewein

Blaiken führen insgesamt zu einem beträchtlichen Bodenverlust.

schungen können einerseits durch Wasser, zum Beispiel nach heftigen Regengüssen, ausgelöst werden. Andererseits kann der Hang auch durch Lawinen und Schneebrüter „abgeschürft“ werden. Da Blaiken oft nur kleinräumig auftreten, sind sie als Einzelereignis in der Regel unbedeutend, die Summe der Ereignisse führt jedoch zu beträchtlichem Bodenverlust. In den Untersuchungsgebieten um Eng- und Ladizalm erforschten Gerald Flöck und seine Kollegen die Entwicklung des Bodenabtrags seit den 1950er-Jahren und stellten diese in Zusammenhang mit dem Nutzungswandel. Auf die schrittweise Aufgabe der Weidenutzung zwischen 1949 und 1985, als die Nutzungsgrenze immer weiter nach unten verlegt wurde, folgten Blaiken in den Folgejahren. Dies war im gesamten Untersuchungsgebiet zu beobachten. Flöck führt die vermehrte Blaikenbildung jedoch nicht allein auf die Aufgabe bzw. Extensivierung der Weidefläche zurück. Es muss auch danach gefragt werden, ob zum Beispiel der sogenannte Überbesatz zu solchen Erscheinungen geführt hat. Überbesatz nennt man die Beweidung mit schweren Rinderrassen, welche die Almweiden sehr ungleich abweiden. Nicht ein Faktor verursacht diesen flachgründigen Abtrag, viel mehr sei es ein Zusammenspiel natürlicher Faktoren und menschlicher Nutzung. Handlungsmöglichkeiten, um das Risiko weiteren Bodenabtrags zu vermindern, sieht Flöck vor allem in der Wiederaufnahme der Mahd, wie dies am Enger-Mähder der Fall ist. Auch die Bestoßung mit Schafen oder Jungvieh, Aufforstung oder ein Jagdverbot auf Gämsen seien Möglichkeiten zur Reduktion des Bodenabtrags. Wird sich der Bodenabtrag in Zukunft im selben Ausmaß fortsetzen? Klima-

prognosen weisen darauf hin, dass abtragsbeeinflussende Faktoren wie Starkniederschläge oder große Temperaturschwankungen an Intensität und Häufigkeit zunehmen können. Die Politik hat die Landwirtschaft bereits als wichtigen Baustein in der Erhaltung der Kulturlandschaften und damit in der Sicherung unseres Lebensraumes erkannt. Angesichts des Klimawandels und aktuellen demographischen Umstrukturierungen gilt es, die Ziele der Alpenkonvention zu verwirklichen und Anpassungskonzepte an sich ändernde Bedingungen in die Tat umzusetzen.

Alpenpark Karwendel

Karl Kerber - 25 Jahre Hirte auf der Baumgartalm im Tiroler Lechtal

Bereits mit 16 Jahren war Karl Kerber aus Grünau Kleinhirt auf der Baumgartalm (1661 m) in Bach im Tiroler Lechtal. Hansl Beiser war der eigentliche „Entdecker“ von Karl. Nach zwei Jahren Kleinhirt hat er dann diese Hutschafst selbst übernommen. Tiergefühl und Verantwortung ist seine Stärke. Er kennt jedes Tier mit der 9 stelligen Nummer und auch die Namen der Leittiere. Die Baumgartalm ist eine vielfältige und immer im Trend bezogene Alm. Haben wir doch schon seit 10 Jahren Hochlandrinder mit Stier auf unserer Alm. Heute haben wir von dieser Rasse über 100 Stück. Grauvieh, Braunvieh, Pferde und Esel - alles ist vorhanden. Karl hat dies bestens im Griff, gibt es doch einige getrennte Koppeln zu ma-



Foto: Alpe Baumgarten

Brunhilde und Karl Kerber betreuen seit vielen Jahren die Baumgartalm in Bach im Tiroler Lechtal.

chen. Er ist auch Wirt und kann den Besuchern über jede Pflanze und Wildtiere bestens Auskunft geben.

Bei den Schwendarbeiten ist er als Ausschussmitglied (Obmann-Stellvertreter) stets dabei und versorgt die ArbeiterInnen mit Verpflegung. Schon aufgelassene Almböden hat er wieder in sein Almprogramm aufgenommen und schaut auf den richtigen Viehbesatz, um die Alm möglichst voll zu Nutzen und nicht veröden zu lassen.

Danke, Karl und Brunhilde für euren unermüdbaren Einsatz.

Obmann Edi, Werner, Ernst und Albert



VORARLBERG

21. Vorarlberger Alp- und Bergkäseprämierung in Schwarzenberg

Wieder konnten die Veranstalter der Alp- und Bergkäseprämierung Käseliebhaber aus allen Landesteilen und



Foto: Jenewein

Der Vorarlberger Alpkäse g.U. genießt bei den Käsekennern großes Ansehen.

zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland in der Bregenzerwälder Gemeinde Schwarzenberg begrüßen. Landeshauptmann Markus Wallner dankte bei der Preisverleihung allen Äplerinnen und Äplern und den Käsemachern in Sennereien und Molkereien für ihre verantwortungsvolle Arbeit, die dem Land einen ausgezeichneten Ruf eingebracht hat. „Ein reiches kulinarisches Angebot und unsere regionale Genussskultur spielen zudem eine wichtige Rolle für den heimischen Tourismus“, so der Landeshauptmann.

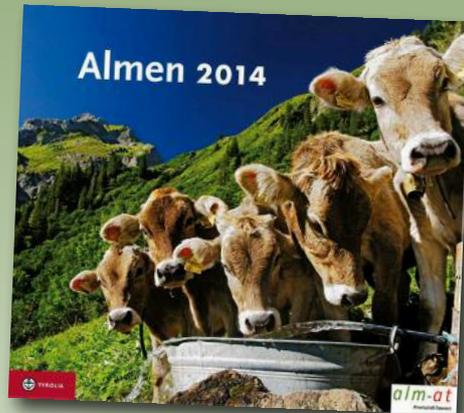
Sieger in der Kategorie „Alpkäse 2012 alt“ wurde Kaspar Domig von der Alpe Hintere Böldmen, Fontanella, in der Kategorie „Alpkäse 2013 jung“ Manuel Gasser von der Alpe Gulm-Gävis, Übersaxen/Laterns.

Johann Jenewein

Das ideale Geschenk!



+



= 29,- Euro

1 Jahresabonnement der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ in Kombination mit dem Almkalender 2014 zum Vorzugspreis von 29,- Euro. Das ideale Geschenk für Ihre almwirtschaftlich interessierten Freunde und Bekannten! Das Angebot gilt nur für Österreich.

An Ihre Adresse schicken wir die aktuelle Ausgabe unserer Fachzeitschrift und den Almkalender 2014. So können Sie Ihr Geschenk selbst übergeben. Alle Ausgaben des Jahres 2014 senden wir direkt an den/die Beschenkte/n. Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden. Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com. Bitte auch bei E-Mailbestellung alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des/der Beschenkten:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Rechnung an:

Name: _____

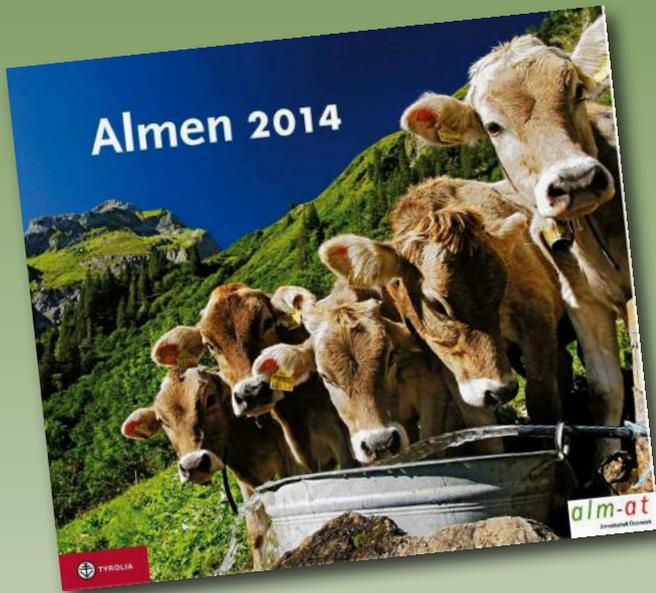
Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Ja, ich bestelle 1 Jahresabonnement 2014 der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ und den Almkalender 2014 zum Vorzugspreis von EUR 29,-.

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck. Oder per E-Mail an: irene.jenewein@almwirtschaft.com. Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.



Almen 2014

Der neue Kalender der Almwirtschaft Österreich

Die Almwirtschaft Österreich hat für das Jahr 2014 gemeinsam mit dem Tyrolia-Verlag einen Almkalender aufgelegt. In unserer hektischen und schnelllebigen Zeit wecken Almen durch ihre Reduktion auf die einfachen Dinge des Lebens bei vielen Menschen Sehnsüchte. Diesen sind unsere Fotografen auf ihrer Suche nach den schönsten Almmotiven nachgegangen und präsentieren diese Welt in faszinierenden Bildern.

Der neue Kalender „Almen 2014“ in der Größe von 29 x 33 cm wird ab sofort exklusiv für Vereinsmitglieder und Abonnenten um 9 Euro (30% Ermäßigung auf den Buchhandelspreis) zzgl. einer einmaligen Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro angeboten. Bei der gleichzeitigen Bestellung mehrerer Kalender wird diese Pauschale nur einmal verrechnet. Das Angebot gilt solange der Vorrat reicht.



Bestellungen an: Almwirtschaft Österreich, Postfach 73, 6010 Innsbruck
 oder per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com (bitte Anschrift nicht vergessen!)

Ich bestelle _____ Stück des Almkalenders 2014

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



In Schoppernau werden unterhalb der Üntschenspitze ein paar Tage harter Arbeit sichtbar: Drei große Schochen mit Bergheu stehen auf dem „Götzle“, die von fleißigen Menschen errichtet wurden.

BERGHEU

Litten, Berg- und Streuemäher im Bregenzerwald bis 1955

DI Johann Jenewein



Auf Fotos werden die ehemaligen Mäher mit den Transportwegen dargestellt.

Im Buch BERGHEU werden über 500 Bergmäher, Streuemäher und Litten von den Bregenzerwäldern Egg-Schwarzenberg bis Schröcken nach dem Wissensstand der letzten Zeitzeugen bis Mitte des 20. Jahrhunderts ausführlich in Wort und Bild dokumentiert. Heute bestehen nur mehr wenige Berg- und Streuemäher, und die auch nur, weil sie mit motorisierter Hilfe bewirtschaftet werden können. Die Zeit der harten Handarbeit auf den Bergmähdern und Litten gehört unwiderruflich der Vergangenheit an. Was geblieben ist, ist ein Rückblick mit Respekt und Hochachtung, der den damaligen Protagonisten allemal gebührt - und der Duft von frischem Bergheu.

Die Bedeutung von Bergmähdern und Litten hat heutzutage im bäuerlichen Leben beträchtlich an Stellenwert verloren. Einst war die Bewirtschaftung dieser Heuflächen in großen, gefährlichen Höhen - oft weit über die Baumgrenze hinaus - für den Bauern eine notwendige Existenz-

grundlage, um seinen bescheidenen Viehbestand den Winter über durchfüttern zu können. Anfang der 1950er-Jahre wurden immer mehr Mäher und Litten wegen Unrentabilität dem Wild und der Wildnis überlassen und sind so unausweichlich immer mehr in Vergessenheit geraten.

Rund drei Jahre arbeitete der Herausgeber Oliver Benvenuti an der Entstehung dieses Buches. Sein Antrieb war, den Blickwinkel auf eine im Grunde bereits vergessene und seit vielen Jahren nicht mehr ausgeübte Art der Heugewinnung zu lenken, die für den Bergbauern damals von existenzieller Bedeutung war. Die Besuche bei den bereits spärlich gewordenen Informanten bot dem Autor eine Vielfalt an ergreifenden wie beeindruckenden Erlebnissen. Mit Freude, teils mit einer gewissen Wehmut erzählten die betagten Leute von ihren Erlebnissen im Bergmahd. „Sie haben mir mit ihren Geschichten ein Fenster aufgestoßen und den Geruch von Bergheu hereinwehen lassen“, erinnert sich Oliver Benvenuti. Anhand alter Bilder wird die Arbeit im Bergmahd dokumentiert.

Darstellung der Bergmäher auf Fotografien Die gemähten Flächen wurden mithilfe der Zeitzeugen auf Luftbildern eingetragen, wobei der Autor überrascht war, wie gut die 80-90 jährigen mit den Bildern zurecht kamen und wie genau sie nach so langer Zeit die Lage der Mäher beschreiben konnten.

In einem weiteren Schritt wurden vom Fotografen und Autor über 500 Mäher und Litten vom Gegenhang fotografiert. Schlussendlich wurden die Mäher und die Transportwege für das Bergheu von den Luftbildern auf die Fotografien übertragen.

Entstanden ist eine einzigartige Dokumentation über die Bergmäher im Bregenzerwald zwischen Egg-Schwarzenberg und Schröcken mit zahlreichen alten Bildern von der Arbeit und einer umfassenden Darstellung der Mäher auf Fotografien. Ein Buch, das jedem volkscundlich interessierten Leser ans Herz zu legen ist. ☺☺☺

BERGHEU

Litten, Berg- und Streuemäher im Bregenzerwald bis 1955

Herausgeber: Verlag Oliver Benvenuti

Autor: Oliver Benvenuti und Werner Vogt.

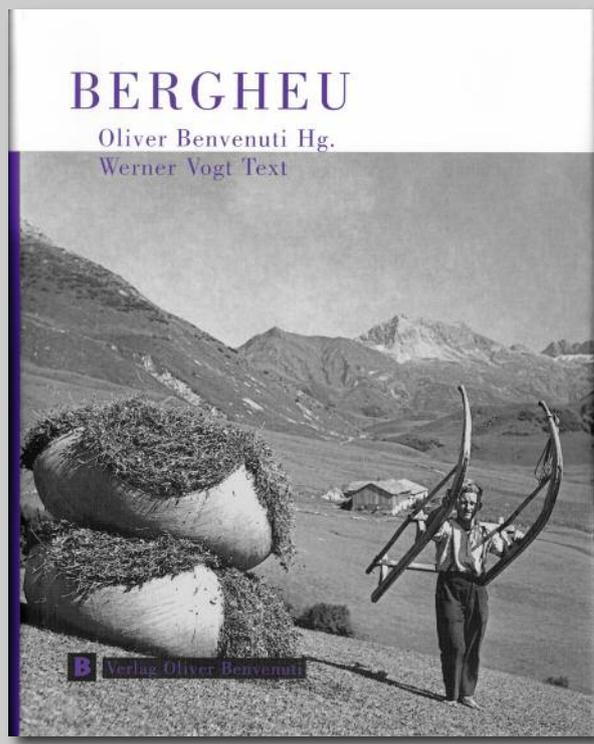
271 Seiten mit einer großen Anzahl an Bildern und Darstellungen. Format: 24 x 31 cm.

Preis: 54 Euro. ISBN 3-901522-27-1.

Das Buch ist über den Buchhandel zu beziehen oder kann beim Verlag bestellt werden:

Verlag Oliver Benvenuti, Hubstr. 64g, 6800 Feldkirch.

E-Mail: oliver.benvenuti@vol.at, Tel.: 05522/74270.





ALM- UND WEIDEPFLEGE

Stark



Steinerkleinerung:
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger und Zwickler: Materialübernahme möglich

[Lener Hackgut GmbH](http://www.lener-hackgut.at) | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at

Bücher/Zeitschriften



Land & Raum Herbstausgabe (3/2013)

Hochwasserschutz

Die Herbstausgabe widmet sich dem Thema Hochwasserschutz und integriertes Hochwassermanagement.

In der vorliegenden Ausgabe der Zeitschrift „Land & Raum“ wird aufgezeigt, dass es viele Anstrengungen und

positive Beispiele gibt, die zeigen, dass in den letzten Jahren viel unternommen wurde, um der Hochwassergefahr Herr zu werden.

So hat im Bereich der Raumplanung Prävention einen hohen Stellenwert, wengleich die Regelungen in den einzelnen Bundesländern durchaus unterschiedlich sind.

Es wird auch die wichtige Rolle der Landwirtschaft sowie die Notwendigkeit der Renaturierung von Flussläufen dargestellt.

Land & Raum Herbstausgabe 2013: Hochwasserschutz

7 Beiträge auf 32 Seiten, farbig. Zu bestellen zum Einzelpreis von Euro 3,65 im ÖKL unter office@oekl.at oder telefonisch unter 01/5051891.



Eva Maria Lipp: Richtig gutes Brot

Die besten Rezepte zum Selberbacken

Mit den einfachen Anleitungen und cleveren Tipps der Brotbackexpertin Eva Maria Lipp backen Sie im Handumdrehen richtig gutes Brot! Schmackhaft, gesund, lange frisch, und: Sie wissen genau, was drin ist. Von knusprigem Bauernbrot über

vollwertiges Dinkel-Buchweizen-Brot und saftiges Nuss-Oliven-Brot bis zu fruchtigem Kletzenbrot und glutenfreien Brotvarianten - Eva Maria Lipp arbeitet mit bewährten Rezepten, die ausschließlich mit natürlichen Zutaten auskommen. Unterschiedliche Mehlmischungen und Gewürze sorgen für die besondere Geschmacksvielfalt.

Eva Maria Lipp: Richtig gutes Brot

Die besten Rezepte zum Selberbacken

216 Seiten, ISBN: 978-3-7066-2538-8, gebunden, mit zahlreichen Farbfotografien, Die Lieferung erfolgt portofrei (A und D). Preis: EUR 24,95.

www.loewenzahn.at

Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten

 **Steiner & Schilcher**



www.steiner-schilcher.at

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rangersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | info@steiner-schilcher.at



Foto: Irene Jenewein



**GEOTRAC 74
+ POM-L 70 FRONT-
LADERPAKET**

€ 49.880,-*

powered by 

Geotrac 74 (76 PS)
_ Top-Block-Konsole
_ 3 x dws Steuergeräte
_ Einhebelbedienung
inkl. Mikroschalter

Frontlader POM-L 70
_ Parallelführung
_ SMS Schwingungstilgung
_ Synchro-Lock
_ Euro-Geräteaufnahme
_ 3. Funktion für Geräte



* Aktion verlängert bis 30.11.2013 und gültig in Verbindung mit der Preisliste 02-2013.
Sondermettpreis nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

Lindner

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH

Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol
www.lindner-traktoren.at

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

